

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Zwei Zeitungshändlern ...

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaft

Enthüllungen über  
**PINKERTON**  
Erscheinen ab heute  
in der Arbeiterstimme  
Wichtig für Betriebs-  
räte und Verbands-Funktionäre

Stfachsen  
Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich drei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.) durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-21 / Geschäftsstelle u. Expedition: Büttnerstraße 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachnummer Dresden Nr. 15 699, Dresdner Verlagsgesellschaft  
Schiffleitung: Dresden-21, Büttnerstraße 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gebaltene Anzeigen 0,20 RM. für die Reklamespalte an ...  
Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr ...  
straße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich ...  
Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung ...

... Raum 0,30 RM. für Familien ...  
... Teil einer Zeitspalte 1,50 RM. ...  
... Dresden-21, Büttnerstraße ...  
... an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer ...  
... Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Montag den 20. Februar 1928

Nummer 43

## Die Hungerpeitsche

### Der Fünfpfennig-Schiedspruch

Große Volksgemeinschaft im Reichstag — Einheitsfront von SPD bis Deutschnationalen — Wahlerfolge der KPD in Hamburg — Rückgang der SPD

## Weiterkämpfen!

Ministerialdirektor Hauschildt (Weimar)



Der Schlichter für den großen Kampf in der Metallindustrie

Zu mitteldeutschen Metallarbeiterkampf hat die Schlichtungskammer am Sonnabend einen Schiedspruch gefällt, der eine Lohnerhöhung um 5 Pfennige pro Stunde vorsieht. Die Arbeit soll bald wieder aufgenommen werden. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden. Die Wiedereinstellung bewirkt, daß das Arbeitsverhältnis als nicht unterbrochen gilt.

Die Erklärungsfrist läuft bis heute den 20. Februar um 12 Uhr.

Der Verband Mitteldeutscher Metallindustrieller hat, wie mitgeteilt wird, den Schiedspruch abgelehnt.

Heute, spätestens bis zu Mittag, soll die Verbindlichkeitsklärung durch den Reichsarbeitsminister erfolgen. Der Schlichter hat die Erklärungsfrist so kurz angesetzt, daß die Metallarbeiter zu diesem Spruch nicht mehr Stellung nehmen können. Die Gewerkschaftsbürokratie soll die Entscheidung allein, ohne Anhörung der Arbeiter treffen. Der Schiedspruch bewegt sich ganz auf der Linie der Volksgemeinschaft, die die Sozialdemokraten im Reichstag mit dem Bürgerblock geschlossen haben. Ein kleines Entgegenkommen über das Angebot der Unternehmer hinaus, aber nur ein Drittel der Forderung der Arbeiter, das ist es, was die Schiedskammer beschloß.

Dieser Spruch erreicht nicht das, was durch die Fülle, den Mietwucher, den Steuerraubzug die Teuerung verschärft ist. Der Schlichter will die Arbeiter wieder auf lange Zeit an diese minimale Erhöhung binden. Während in anderen Industrien schon bedeutend höhere Löhne gezahlt werden, sollen die Metallarbeiter 50 Pfennige erhalten. Die Ablehnung der Unternehmer erfolgte deswegen, damit die reformistischen Führer, die im Interesse der Volksgemeinschafts- und Koalitionspolitik an einer solchen Beilegung des Kampfes stark interessiert sind, den Schiedspruch leichter anzunehmen vermögen.

Vergessen wir ja nicht: der Kampf der Metallarbeiter ist heute der entscheidende Kampf für die gesamte deutsche Arbeiterschaft. Die Unterwerfung, das Ducken unter diese Hungerpeitsche soll die 5 Millionen, die in den nächsten Wochen in Lohnbewegungen gehen müssen, ebenfalls unter die Hungerpeitsche zwingen. Deswegen muß die gesamte deutsche Arbeiterschaft ihre Augen auf das Ergebnis von Halle richten. Sie muß den Schlichtungsschwindel durchschauen und seine Hintergründe erkennen. Es bereitet sich ein starker Angriff auf die Arbeiterschaft vor. Jede Bewegung, jede Forderung nach Lohn und Brot, nach kürzerer Arbeitszeit soll niedergedrungen werden.

Mit der Ausperrungsandrohung von 800 000 Metallarbeitern sollte die gesamte Arbeiterschaft eingeschüchtert werden. Die Unternehmer treffen auch jetzt die Vorbereitungen zu einer solchen Ausperrung weiter. Wir haben schon mehrfach darauf hingewiesen, daß es sich keineswegs um eine leere Drohung handelt. Wenn die Arbeiter sich nicht unterwerfen, werden die Metallindustriellen ihren Kampf weiterführen, die Ausperrung wahrnehmen. Dürfen die Arbeiter sich unterwerfen? Nein und abermals nein. Es geht um mehr noch als wie bei dem Lohnkampf in Mitteldeutschland.

Zur Entscheidung steht die nächste und vielleicht sogar weitere Zukunft der deutschen Arbeiterklasse. Die Ereignisse in der Sonnabendstimmung des Reichstages fallen nicht zufällig mit der Fällung des Schiedspruches zusammen. Die praktische Bildung der Volksgemeinschaft von der SPD bis zu den Deutschnationalen im Reichstag ist die andere Seite dieses Schiedspruches, sie gehören zusammen. Die Ursachen der Differenzen im Bürgerblock haben wir hier schon ebenfalls zur Genüge besprochen. Der verstärkte Druck der Arbeiter, die Zuspitzung der Klassengegensätze zwingt das Zentrum zu Konzeptionen an seine Arbeiterwähler. Der erwachte Kampfesmut der Arbeiter läßt es den Bürgerblockparteien geraten erscheinen, die Sozialdemokraten heranzuziehen. Diese auf Ministerjessell künftigen Lokalen der Kapitalisten sind natürlich sofort bereit, in die Breiche zu springen. Sie retten den Bürgerblock im Reichstag. Sie nehmen an den interfraktionellen Beratungen der Regierungsparteien des Bürgerblocks teil. Sie sitzen mit den Deutschnationalen zusammen, um zu beraten, wie sie die deutschen Kapitalisten retten können.

Nicht Ausnutzung der Schwäche des Bürgertums, sondern Festigung des Bürgerblocks, das ist die Aufgabe, die die SPD erfüllt.

Was unterscheidet diese deutsche Sozialdemokratie noch von der USQ in Sachsen? Gar nichts. Das, was die USQ im Landesmaßstab durchführt, macht die SPD im Reichsmaßstab. Diese Hilfsstellung, die die SPD dem Bürgerblock angedeihen ließ, hat den Bürgerblockparteien

neuen Mut gemacht. Der Dresdner Anzeiger berichtet heute früh, daß sich Stimmen lautmachen, die jetzt mit einer Erhaltung des Reichstages bis zum Herbst rechnen. Die Hamburger Arbeiter haben der SPD schon die gehörige Antwort erteilt.

Der Eintritt der SPD in die große Volksgemeinschaft, das lange erstrebte Ziel Stresemanns, die schon lange erfüllte Tätigkeit der USQ wird den Arbeitern die Augen noch mehr öffnen, wie sie schon wurden durch die Androhung der Metallindustriellen. Die SPD hat in Hamburg eine Niederlage erlitten, sie muß und wird nochmals Prüfung bestehen.

Weshalb bemüht sich die SPD jetzt, den Reichstag aufrechtzuerhalten? Sie will den Wahlkampf in Verbindung mit den Tarifkämpfen vermeiden. Sie will aber auch eine Koalitionsregierung nicht vor Ablauf der Lohnkämpfe. Das bedeutet, die SPD will dem Bürgerblock die Möglichkeit der Abwägung der Lohnbewegungen überlassen. Die Arbeiter sollen mit Unterstützung der SPD vom Bürgerblock niedergeschlagen werden, dann will die SPD als Arbeiterfreundin auftreten und Mandate erobern. Sie will ihre ersten Regierungsmonate nicht von Arbeiterkämpfen gestört haben.

Das sind die Fragen, die um den Schiedspruch von Mitteldeutschland spielen.

Die Interessen der Arbeiter sind aber die entgegengesetzten. Deswegen darf die Metallarbeiterschaft nicht kapitulieren.

Ablehnung des Schiedspruches, Kampf trotz Verbindlichkeitsklärung, Massenstreik, verschärfter Druck für die Reichstagsauflösung, das muß die Antwort der Arbeiter sein.

## Wir marschieren!

### Wahlsieg in Hamburg — Die KPD zweitstärkste Partei Der Oktobererfolg übertroffen — Verluste der SPD

Die gestrige Wahl in Hamburg wurde zu einem weiteren glänzenden Erfolg der Kommunistischen Partei. Die Hamburger Arbeiter haben der SPD die Antwort auf ihre Kommunistenbegegerben. Die Arbeiter haben erklärt, daß sie an die „Erfolge“ der SPD-Gelbst, „Heran an den Staat“, nicht glauben. Die KPD hat über 4000 Stimmen gewonnen, die SPD 1000 Stimmen und vier Mandate verloren. Das vorläufige Stimmenergebnis lautet:

KPD	114 223	(110 232)
SPD	246 630	(247 469)
Deutschnationale	94 030	(98 817)
Deutsche Volkspartei	85 471	(72 432)
Demokraten	87 522	(85 295)
Zentrum	9 893	(9 774)
Wahlwerler	5 535	(7 762)
Wirtschaftspartei	20 048	(27 163)
Nationalsozialisten	14 738	(9 754)

Die Siege in der Bürgerchaft verteilen sich nach diesem vorläufigen Ergebnis wie folgt:

KPD	27	(27)
SPD	59	(63)
Deutschnationale	23	(25)
Deutsche Volkspartei	20	(18)
Demokraten	21	(16)
Zentrum	2	(2)
Wahlwerler	1	(1)
Wirtschaftspartei	4	(6)
Nationalsozialisten	3	(2)

Die in Klammern angegebenen Zahlen sind die Ergebnisse der Oktober-Wahlen.

Die Kommunistische Partei hat einen entscheidenden und verdienten Sieg errungen. Für die Sozialdemokratie gab es keine arbeiterfeindlichen Unternehmer, keine volksparteilichen Schwerindustriellen, kein Schulverfassungszentrum und keine demokratischen Börsenwucherer. Mit Haß und Verleumdung führten sie einen Kampf gegen die Kommunisten. Jetzt haben wir das Ergebnis: Die Kommunisten gewonnen 4000 Stimmen. Die SPD konnte nicht einmal ihre alte Stimmenszahl halten und verlor vier Mandate in der Bürgerchaft. Das ist die Quittung der Hamburger Arbeiterschaft für die schamlose Kommunistenbegegerben, die arbeiterfeindliche Koalitionspolitik und die Unterstützung des Bürgerblocks im Reich. An der revolutionären außerparlamentarischen Klassenpolitik der Kommunisten ist die Wahldemagogie der SPD trotz rückwärtsloser und frecher Ausnutzung des

ganzen Gewerkschaftsapparates und der Gewerkschaftspresse für die Wahlpropaganda elend gescheitert. Es dümmert bei den sozialdemokratischen Arbeitern, die gerade in diesem Frühjahr die Segnungen der Koalitionspolitik der reformistischen Niederlagenstrategen des Schlichtungszwanges verspürten. Die Kommunistische Partei marschiert vorwärts und sammelt die von der SPD abspaltenden Massen unter der Fahne der Kommunistischen Internationale.

Die Demokraten haben diesmal verzweifelt gekämpft. Sie haben weder Geld, Flugblätter, noch radikale Versprechungen geparkt. Der Stimmengewinn ist keineswegs erfolgt wegen ihrer „prinzipiellen Opposition“, wegen ihrer jämmerlich verlogenen Scheinopposition, er ist vielmehr dem großen persönlichen Einfluß von Peterßen in Hamburg zuschreiben, der bei der vorherigen Wahl gar nicht kandidierte, jetzt aber die Spitzenkandidatur der in Bedrängnis geratenen Demokraten übernommen hatte.

Die Deutschnationalen, die Mittelstandspartei (Wirtschaftspartei) und die Volkspartei haben tausende ihrer enttäuschten Kleinbürger nunmehr verloren. Diese erhoffen zum Teil nun in der Person Peterßen ihr Heil oder sie betrachten die Deutsche Volkspartei als die führende Partei des Bürgerblocks, oder sie schlagen sich in verzweifelter Stimmung zu den Nationalsozialisten. Selbst das Zentrum hat trotz rückwärtsloser Vorstöße für die 100prozentige Schulverfassung einige hundert Stimmen verloren.

Eine ganz entschiedene Absuhr erhielten die „linken Kommunisten“. Trotz ihres fibrischen Geschreis, trotz Gezeier über die berechtigten einschließenden Maßnahmen der Komintern und KPD gegen die Parteipalster vom Schlage Trotski und Genossen und der Maßnahmen der KPD gegen die Maslow, Urbans und Beim in Deutschland brachten sie nur 741 Stimmen auf und defolimentierten damit erneut den völligen Zusammenbruch der ultralinken Renegaten.

Die Hamburger Sozialdemokratie wird von der KPD wieder vor die Frage gestellt:

Koalitionspolitik mit der Bourgeoisie oder Massenpolitik mit der Arbeiterklasse?

Unser Bruderblatt, die Hamburger Volkszeitung, schreibt heute zum Wahlergebnis:

„Die Kommunisten erklären ihre erste Bereitschaft zur Bildung eines SPD-Senats ohne Verhandlungen über irgendwelche Bedingungen zu ermöglichen.“

Nicht als ob die Kommunisten Illusionen hätten über die „Arbeiterfreundlichkeit“ der SPD-Führer, aber gerade weil die



SPD immer erklärt, daß sie in der Durchführung von Arbeiterpolitik durch die Bourgeoisie gehemmt wird, deshalb wollen die Kommunisten die Sozialdemokraten zwingen, jetzt ihre Versprechungen im Wahlkampf durch Bildung eines SPD-Senats, der von den bürgerlichen Parteien unabhängig ist, wahrzu machen. Die Arbeiterchaft wird dann das gerechte Urteil über die sozialdemokratische Politik fällen. Die Kommunisten haben keine Illusionen. Die Entscheidung über die Lebensinteressen der Arbeiterchaft fällt nicht im Parlament, sie fällt außerparlamentarisch in den Betrieben und Kontoren, in den wirtschaftlichen Kämpfen und politischen Massenfaktionen gegen die Koalitionspolitik, für den Sturz des Bürgerblocks.

### Die Scharfmacher am Werk

Berlin, 20. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Der deutschnationalistische „Montag“ schreibt: Der Reichsarbeitsminister wird mit großer Wahrscheinlichkeit am Montag mittag den Schiedspruch im mitteldeutschen Metallarbeiterstreik für verbindlich erklären und damit den Metallarbeiterstreik, sowie die Ankündigung der Ausperrung aller Metallarbeiter beenden. Der demokratische „Montag-Morgen“ macht Stimmung gegen die Metallarbeiter: Die Arbeiterchaft hat es also in der Hand (!), ob wir einen Industriestreit oder eine Industriesperrung von riesiger Ausdehnung in Mitteldeutschland und in weiterer Folge in ganz Deutschland erleben werden, oder ob der Konflikt friedlich beigelegt wird. Die demokratischen Scharfmacher stellen also hier frech die Forderungen auf den Kopf und wollen der Arbeiterchaft die Verantwortung für die von den Unternehmern angekündigte Ausperrung zufügen, und dann ermuntern die demokratischen Scharfmacher die Reformisten, unter allen Umständen mit Hilfe der sozialdemokratischen Fraktionsdisziplin die Zustimmung zu dem Schiedspruch durchzusetzen und die Verbindlichkeit im Reichsarbeitsministerium zu beantragen. Die „Welt am Montag“ schreibt: Es wird sich zeigen, wie weit diese Meldung (die Ausperrung von Metallarbeitern) auf die Verbindlichkeitsklärung wirkt, die sicher auf Seiten der Metallarbeiter Unzufriedenheit und Empörung auslösen würde und den Gewerkschaften die schwere Aufgabe diktiert, den Streik in einem durchaus unbefriedigenden Stadium abzublenden.

### Drohung der sächsischen Hausbesitzer

Die Hausbesitzervertreter in der sächsischen Wirtschaftspartei vollzogen einen Angriff gegen die Aufhebung der Mietbeschränkungsordnung. Bekanntlich war letzthin etwas Kritik an der Aufhebung der Mietbeschränkungsordnung in der sächsischen Regierungskoalition entstanden, weil die Aufhebung der Mietbeschränkungsordnung insofern eine Gefahr für die Wirtschaftspartei darstellt, als diese eine solche Aufhebung für Chemnitz verlangt. Der Justizminister hat dann eine solche Aufhebung für Chemnitz angeordnet. Jetzt unternehmen die Hausbesitzervertreter von der Wirtschaftspartei einen neuen Vorstoß und drohen damit, bei der Entscheidung ihre Zustimmung zum Justizetat zu verweigern. Sie finden an, daß die in Aussicht stehenden Reichstagswahlen zu einer vorzeitigen Auflösung des sächsischen Parlaments beitragen würden. Die Hausbesitzergruppe der Wirtschaftspartei-Abgeordneten erläßt eine Erklärung, in der es heißt: Die Wirtschaftspartei hat mehrfach erkennen lassen, daß sie die Verordnung vom 6. April 1927 als ihre besondere Errungenschaft betrachtet, und es ist in diesem Sinne nicht unangenehm, wenn die Dresdener Volkszeitung in scharfem Tone gegen die Partei vom Reden zieht, die das von ihr selbst als das wichtigste Produkt ihrer Tätigkeit betrachtete Ergebnis länger Bemühungen preisgeben muß. Welche Konsequenzen von der Wirtschaftspartei bezogen werden, steht noch dahin. Auf alle Fälle muß damit gerechnet werden, daß die Partei zum Teil oder geschlossen bei den bisherigen Entscheidungen den Haushalt des Justizministeriums, auf das die Aufhebung der Verordnung vorwiegend zurückzuführen ist, ablehnen wird. Sollte das eintreten, so würde eine solche Stellungnahme einem Mißtrauensvotum gegen den Justizminister gleichkommen sein und die Koalition als zerbrochen betrachtet werden müssen. Der Optimismus Betreffs des allsozialistischen Abgeordneten und Hauptgeschäftsführers der Sächs. Staatsregierung, daß die Differenzen, wie sie letzthin in der sächsischen Regierungskoalition aufgetreten sind, zu den allsozialistischen Entscheidungen jeder Koalition gerechnet werden müssen, wird in parlamentarischen und politisch unterrichteten Kreisen wenig geteilt. Vielmehr ist damit zu rechnen, daß die nächste in Aussicht stehenden Reichstagswahlen zu einer vorzeitigen Auflösung auch des sächsischen Parlaments beitragen werden. Mit Ausnahme der allsozialistischen Partei und der kaum jemals in Betracht gekommenen Nationalsozialisten wird einer solchen Wendung auch mit bemerkenswerter Ruhe entgegengeesehen.

Wir glauben, daß man einer solchen Wendung ebenfalls mit Ruhe entgegensehen kann. Der sächsische Bürgerblock löst sich nicht so schnell auf. Die Arbeiterchaft muß aber die Gelegenheit nutzen und den Druck auf den Landtag verstärken. Sie muß die Zustimmung erzwingen.

## Der Burgfrieden von den Deutschnationalen bis zur SPD

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß die Sozialdemokratie völlig unschuldig an der Bürgerblockbildung ist und die Reichstagsauflösung nicht gewollt hat, so liefert ihn der heutige Vormarsch. Mit finstlicher Naturität stellt er fest: „Die Deutsche Volkspartei hat den Bürgerblock in Scherben geschlagen!“ Damit ist klar genug die Unschuld der SPD und — was Herr Stämpfer ja auch sagen will — die Koalitionsfähigkeit nach den Neuwahlen bewiesen. Dann aber schimpft der Herr Stämpfer, daß die Kommunisten mit ihrem Mißtrauensantrag gegen die Bürgerblockregierung die Scherben des Bürgerblocks wieder zusammenkleben wollen. Zum Mißtrauensantrag erklärt Herr Stämpfer: „Es findet keine Mehrheit, das kann sich jeder ausrechnen, der zählen kann. Abgelehntes Mißtrauensvotum aber bedeutet, wenn auch nicht feierliches Vertrauensvotum — so doch, daß der Reichstag der Regierung die Chance geben will, weiter zu regieren. Es bedeutet politische Vollmacht, eine Ermächtigung.“ Nehmen wir also die Sozialdemokratie beim Wort. Wer gegen das Mißtrauensvotum der Kommunistischen Partei stimmt, der will der Bürgerblockregierung die Chance geben weiter zu regieren. Der gibt ihr politische Vollmacht, eine Ermächtigung! Aber was hat die Sozialdemokratie getan? Sie hat bei der Abstimmung über dieses Mißtrauensvotum der Bürgerblockregierung ein Vertrauensvotum, eine Chance eine politische Vollmacht gegeben! Wir haben sofort bei Beginn der Bürgerblockbildung festgestellt, daß die Bürgerblockregierung die alte Politik fortzuführen wird, daß trotz des wahlmännlichen Geschreis der einzelnen Bürgerblockparteien der Bürgerblock nach wie vor weiter besteht. Das einzige Neue war nur, daß die SPD sich sofort auf den Boden des Hindenburg-Briefes stellte, daß Verhandlungen mit SPD, Demokraten und Bürgerblockparteien über den Burgfrieden einsetzten und daß die SPD sich bis zu den Neuwahlen in einen Burgfrieden verpflichtet hatte. Darüber hinaus haben wir aber jetzt guten Grund für die Annahme, daß zwischen SPD und Zentrum und Deutscher Volkspartei der Burgfrieden nicht nur bis zur Wahl, sondern auch darüber hinaus für den Wahlkampf beibehalten werden ist. Darüber wird wir negebenden Zeit noch Näheres feststellen sein. Für heute wollen wir als Beweis dafür, daß ein 100prozentiger Burgfrieden zwischen den Bürgerblockparteien und der

# Es wird weitergeworfen!

## Hindenburgs Notprogramm wird durchgepeitscht — Die Sozialdemokratie stimmt zu

—ck. Berlin, den 18. Februar.

Die Abendklausur des Reichstags am Freitag mußte ergebnislos abgebrochen werden. Die ganze Nacht hindurch knobelten die Regierung und die Bürgerblockparteien an einem Notprogramm herum, ohne eine Verständigung zu finden. Aus wahlmännlichen Gründen wurden von den einzelnen Parteien immer neue Forderungen erhoben, daneben lief das Bestreben der bisherigen Teilhaber der Koalition, dem anderen die Schuld am Bankrott zuzuschreiben. Das Ergebnis der Nachtsitzung sowohl der Regierung wie der bürgerlichen Parteien war völliger Kuddelmuddel. In jedem parlamentarisch registrierten Lande hätte es nur noch die einzige Folgerung der sofortigen Reichstagsauflösung gegeben.

Am Sonnabendvormittag verhandelte die Regierung mit der sogenannten Opposition, den Demokraten und den Sozialdemokraten, beide Parteien setzten ihr trauriges Spiel der Sühnung des in allen Augen trachtenden Bürgerblocks fort und taten nicht das geringste, um ihrerseits die Abrechnung vor den Wählern zu beschleunigen. Im Gegenteil, die Sozialdemokraten, die bisher alle kommunistischen Vorstöße für die rasche Auflösung dieses Schandparlamentes zurückgewiesen hatten, erklärten sich zur Erledigung des Hindenburg-Programms bereit und verlangten nur, daß man es ihnen völlig ausgearbeitet vorlegen solle.

Als der Reichstag um 1 Uhr zusammentrat, wurde bekannt, daß Hindenburg einen zweiten Brief geschrieben hatte und im „nationalen Interesse“, d. h. im Auftrag des Schmelzwerks und der Großagrarier befehl, daß der Reichstag noch den Bürgerblockteil fertigstellen habe und die Liebesgaben für die Großagrarier bewilligen müsse. Während der ganzen Verhandlungen wurde das schändlichste Spiel mit den Armen der Armen betrieben. Das Hauptobjekt des Schänders im Regierungslager war neben der Höhe der Liebesgaben für die obelischen Junker die Frage der Höhe der Zuschläge zur Sozialversicherung. Auf Hindenburgs Brief nahmen die Bürgerblockparteien Hände an die Heiligkeit und richteten die schändliche Koalitionfront nach dem Kommando des Großkapitals auf. Sie gingen erneut an die Aufstellung des Notprogramms, der Schänder, der schon zweimal gescheitert war, wurde zum dritten Male aufgenommen.

So wurde die Reichstagsklausur um 1 Uhr zu einer ebenso jämmerlichen Komödie wie die Freitagabendklausur. Präsident Lohse eröffnete und erklärte, daß die Regierung sich immer noch nicht schlüssig sei. Sofort sprang die Sozialdemokratie in die Bresche, um dem Bürgerblock zu ermöglichen, den schmutzigen Handel hinter den Kulissen fortzusetzen. Dittmann beantragte, die Sitzung zu vertagen bis zu einer späteren Abendstunde. Er tat dies in der Gewissheit, daß bis dahin dem Befehl Hindenburgs nachgekommen werde und das Notprogramm zurechtgeschüttelt worden sei. Um nachsehen hin die traurige Rolle der sozialdemokratischen Fraktion etwas zu verschleiern, teilte er mit, daß keine Fraktion sich vorbehaltlos, am Montag eine neue Sitzung mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung zu verlangen.

Rum verließen sich die Abgeordneten wieder ins Restaurant und in die Wandelgänge, um abzuwarten, bis es dem Bürgerblock gefällig sei, sie wieder zusammenzuholen. Gegen 15 Uhr wurde eine amtliche Mitteilung der Reichsregierung ausgegeben, in der die Einbringung des Notprogramms angekündigt und die Neuwahlen auf die zweite Hälfte des Mai in Aussicht gestellt werden. Auf jeden Fall solle der Reichstag bis Ende März zusammenberufen und das Notprogramm erledigen. Man schien sich jedoch um 16 Uhr noch nicht völlig geeinigt zu haben, denn die Sitzung wurde noch einmal bis 18 Uhr verschoben. Um 18 Uhr trat dann der Reichstag zusammen und Präsident Lohse teilte mit, daß die Mehrheit sich geeinigt habe, auf die Erledigung eines Notprogramms. Die nächste Sitzung des Reichstags am 27. Februar solle mit einer Erklärung der Reichsregierung eröffnet werden. Darauf betrat Hermann Müller die Rednertribüne und gab bekannt, daß die sozialdemokratische Fraktion bereit sei, den Etat fertigzustellen und an der Beratung verschiedener wichtiger Gesetze mitzuwirken. Die Sozialdemokraten hatten damit den bisherigen Kuhhandel mit den Bürgerblockparteien und der Bürgerblockregierung durch die vollständige Kapitulation vor Hindenburg und dem Bürgerblock getrunken.

Für die kommunistische Fraktion ergriß nun Genosse Korney das Wort und kennzeichnete die ganze Komödie, die sich in den letzten Tagen im Reichstag abgepielt hatte. Er verlangte, daß die Regierung sofort eine Erklärung abgeben solle. Er brandmarkte das Verhalten der sozialdemokratischen Fraktion, die dem Bürgerblock sein würdeloses Spiel auf Kosten der breiten Massen der Bevölkerung erleichtert, ja erst ermöglicht hatte. Er zeigte den politischen Hintergrund der Krise. Er verwies darauf, daß es gerade angeichts des gefällten Schiedspruches im Metallarbeiterkampf unumgänglich notwendig sei, im Reichstag über alle diese Ereignisse ausführlich zu sprechen.

Verlegen wickelten die Sozialdemokraten, um die Wirkung der Peitschenschläge, die auf sie niederkam, abzuschwächen. Betreten sahen die Parteien des Bürgerblocks auf ihren Stühlen. Die sozialdemokratische Fraktion hatte im Selbstentzug angedeutet, sie werde die Einberufung einer Reichstagsklausur am Montag verlangen, aber im Moment lag kein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion vor, nur in einigen Andeutungen hatten Lohse und Hermann Müller davon gesprochen, daß der Reichstag auch schon zu einem früheren Termin als dem 27. Februar zusammentreten könne. Als Genosse Korney am 20. zum zweiten Male das Wort ergriff, diese Zweideutigkeit selbsterklärend und für den Fall der Ablehnung des kommunistischen Antrags auf sofortige Weiterführung die Einberufung einer Sitzung am Montag verlangte, wollten die Sozialdemokraten die Lohsen durch erregte Zwischenrufe verwischen.

Bei der Abstimmung wurde der kommunistische Antrag auf sofortige Entgegennahme einer Regierungserklärung von den Bürgerblockparteien und den Sozialdemokraten abgelehnt. Der Antrag, am Montag eine Sitzung abzuhalten, wurde von den Bürgerblockparteien zu Fall gebracht. Der Bürgerblock will sich die Forderungen nicht nehmen lassen, man braucht wohl eine Pause, um die ungeheure Blamage der letzten Tage etwas zu verwischen und die Einheitsfront von Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten zu stützen, daß mit ihr das Hindenburgsche Notprogramm durchgepeitscht werden kann. Es war die beste Kennzeichnung der Situation, als Genosse Korney am 20. am Schluß der Sitzung rief: „Jetzt die Karrenflappen her!“ Die Forderungen der Bürgerblockparteien sind allerdings nicht mehr lange währen. Trotz Hindenburg-Programm und Liebesgaben für die Junker, trotz der sozialdemokratischen Stützungsaktion für den Bürgerblock, wird der Kassenhammer rascher kommen, als die Herrschenden dies erwarten. Besser konnte die Vera der gesamten Bürgerblockpolitik nicht gekennzeichnet werden als durch diesen Schänder, mit dem die Bürgerblockregierung sich und dem Reichstag eine kurze Weiterexistenz errungen hat. Die weltläufigen Massen werden aus den Ereignissen der letzten Tage die Lehre ziehen müssen, daß es höchste Zeit ist, mit allen parlamentarischen und außerparlamentarischen Kampfmitteln abzurechnen mit der bankrotten Gesellschaft, die auf Kosten der weltläufigen Bevölkerung der bestehenden Klasse immer erneut gewaltige Profite zuzuwagt und die bei Durchführung ihrer Klassenherrenschaft vor keiner Niedertracht und keiner Schmeichelei zurückbleibt.

### Laßt euch nicht verhöhnen

Der in Moskau tagende Metallarbeiterkongreß der Sowjetunion nahm einen Aufruf an die deutschen Metallarbeiter an, in dem zu einer entscheidenden Abwehr gegenüber den Kapitalisten, zur Organisation des Kampfes aufgefordert und verpflichtet wird, der Metallarbeiterverband der Sowjetunion werde alles aufbieten, um keine internationale Pflicht zu erfüllen und den Kampf zu unterbrechen. Der Aufruf betont, daß die Deutschen Gewerkschaftsführer gemäß den Direktiven der Sozialdemokratischen Partei den Entscheidungskämpfen ausweichen, jegliche Aktionen der Arbeiterchaft lähmen, sich an kapitalistische Schlichter wenden, die Kampfbereitschaft der Arbeiterklasse nicht ausüben. Die Metallarbeiter der Sowjetunion geben in ihrem Aufruf der Überzeugung Ausdruck, daß die deutschen Metallarbeiter als die Vorhut der deutschen Arbeiterklasse den Kapitalisten und deren Zeheligen nicht gestatten werden, sie zu verhöhnen und sich durch Opportunismus und Kompromißertum nicht mehr täuschen lassen werden.

### Jugendfragen vor dem sächsischen Landtag

In der morgen stattfindenden Plenarsitzung des Sächs. Landtags werden u. a. die von den bürgerlichen Parteien und dem Reichsausschuß deutscher Jugendverbände eingereichten Jugendanträge und die von der kommunistischen Fraktion gestellten Jugendanforderungen zur Beratung stehen. Die geradezu ungläubliche Heuchelei der bürgerlichen Organisationen wird in dieser Sitzung von den kommunistischen Vertretern entlarvt werden. Die kommunistischen Anträge gewinnen dadurch, daß die sozialdemokratischen Jugendorganisationen im Gegensatz zum kommunistischen Jugendverband sich völlig in die Front der bürgerlichen Jugendauschüsse eingefügt haben. Die Jungarbeiter werden aus diesen Verhandlungen wertvolle Lehren ziehen können.

### Der sächsische Etat an den Landtag überwiesen

Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 17. Februar beschlossen, dem Landtag die Einleitung des ordentlichen und außerordentlichen Etats auf das Rechnungsjahr 1928 nebst dem Haushaltsplan für daselbe Jahr zugehen zu lassen. Ferner sollen dem Landtag der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gegenpostgesetzes und die Denkschriften über die rechtlichen Mittel zur Bekämpfung von Hochwasserkatastrophen im Wälsitz und Gottleubgebirge, sowie über fernere Ausgestaltung des Staatsbades Elster zugehen.



1. Arbeiter: „Sag mal, Kollege, wie ist es möglich, daß ein paar Unternehmer 800 000 Metallarbeiter ausperrern können?“  
2. Arbeiter: „Ganz einfach, weil 800 000 Metallarbeiter, dank der „bewährten“ reformistischen Bureaucratie, nicht verstanden haben, ein paar Unternehmer auszusperrern.“

### Sozialdemokratie mit dem Zweck des gemeinsamen Kampfes zur Niederknüpfung der Metallarbeiter, zur Abwägung des Streiks, zur Sicherung des Preises der Metallindustrie und der Millionenunternehmern der Großagrarier, abgeschlossen worden ist, nur die köstliche Volkszeitung gittert die ganz klar ausspricht, daß sich zwischen Regierungsparteien und Opposition schon

„eine einheitliche Linie angebahnt habe, die — und das ist die Ironie bei der Geschichte — von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten geht. In demselben Augenblick, wo die bisherige politische Arbeiterschaft in die Frühe geht, bildet sich so etwas wie eine Rille, ganz große Koalition, die allerdings nur für eine bescheidene Zeit arbeiten will und deren wesentlichster Programmpunkt die Verpflichtung aller Beteiligten ist, bis zur Auflösung des Reichstags h. b. h. bei der Stange zu bleiben.“

Vergebens windet sich die Leipziger Volkszeitung mit einigen Parolen in der Schlinge der offiziellen SPD-Politik. Vor der Arbeiterchaft ist die SPD gerichtet.

### Öffentliche Versammlung für die Beamten und Behördenangehörigen

Mittwoch den 22. Februar 1928, 10.30 Uhr, in Hollands Restaurant, Dresden-K., Königsbräuer Straße.  
Es sprechen:  
Torgler, M. d. R.,  
Vorhänger des Beamtenausschusses des Reichstages, über  
Beamtenbeförderung, Verwaltungsreform  
neuer Beamtenabbau  
Kähler, M. d. L., und Schrapel, Stadtverordneter,  
Mitglied des Sächsischen und des Dresdener Beihilfungs-  
ausschusses über  
„Die staatliche und die bevorstehende neue Beihilfungsreform“.  
Alle Beamten und Behördenangehörigen sind zu dieser Versammlung eingeladen!





# Achtgroßhungenjungen

VON ARGUS

Unternehmenspione in den Dresdner Industriebetrieben

Berufsmäßige Spigel als Hekhund gegen revolutionäre Arbeiter - Arbeiterentlassungen auf Grund falscher Berichte - Entlarvte Spione

## Pinkertons an der Arbeit

In der Geschichte der Arbeiterbewegung gab es zu allen Zeiten von Reaktionen und Kapitalisten gelaunte Subjekte, die gegen künftigen Judaslohn ihre Klassengenossen verrieten. Verbrechertypen, vom kapitalistischen System jeder sozialen Basis beraubt, mit Geld und Pöbel besessene Agent provocateurs waren seit jeher das beliebteste Mittel und die niederträchtigste Methode der herrschenden Klasse, den Kampf der Arbeiter zu miffrichtern und niederzuschlagen. Die verrücktesten Geheimspiegelmethoden Bismarcks und Puttkamers unter dem Sozialistengesetz haben tausende ehrliche Arbeiter zum Spier geformt.

Das schändliche System, das sich unter dem monarchistischen Regime der Vorkriegszeit zur organisierten Methode der Sozialistenverfolgung entwickelte, seitig in der demokratischen Republik nicht weniger herrliche Blüten. Wer kennt nicht die verhassten Kreaturen Kiedners, die als Kronzeugen gegen revolutionäre Arbeiter mit ihren phantastischen Spigelberichten die „Grundlage“ und den Schein der „Gerechtigkeit“ für den graulichen Justizhaustor liefern mußten. Wer erinnert sich nicht an die Tschelaspigel? Zu Hunderten lassen sich die Beispiele aufzählen, wie aufrechte Klassenkämpfer - christliche Proletarier - von Provokatoren und Spigeln denunziert und bestraft, in den Paragrafenstrahlen der Ausnahmegefesse gefangen und vor den Schranken der Klassenjustiz unschuldig verurteilt wurden.

In der demokratischen Republik wird aber nicht nur von dem mit allem Raffinement ausgestatteten Staatsapparat eine sogenannte „Politische Polizei“ gegen die Arbeiter in Bewegung gesetzt - auch die Unternehmer haben einen vorzüglich funktionierenden Spigelapparat geschaffen. Um aus den Betrieben alle „gefährlichen Elemente“ fernzuhalten, um jeder sozialen und politischen Bewegung der Arbeiter in den Betrieben die führenden Köpfe zu nehmen, ist man nun der altbewährten Praxis der „Schwarzen Listen“ zu neuen Methoden übergegangen. Auf die verschiedenartigste Weise versucht das wohlorganisierte Unternehmertum der immer stärker werdenden Reibellen der um Lohn und Brot und bessere Arbeitsbedingungen kämpfenden Lohnknechten entgegenzuwirken. Die Verschärfung des skrupellosen Art und Weise mit der die Kapitalisten den Angriff gegen die revolutionären Arbeiter vortragen. Verzweifelt kämpfen die Unternehmer um die Erhaltung und Steigerung ihrer Profitrate. Die Quelle ihres beständig anwachsenden Reichtums soll nicht versiegen, der Betrieb und die Produktion nicht gestört und vor jeder sozialen Erschütterung bewahrt bleiben.

Die Arbeitermassen folgen nicht den Ruf und Lockungen aus dem gelben Sumpfe nationaler Streikbrecherorganisationen. Die Sironengefänge der „wirtschaftsrechtlichen Verbände“ finden kein Echo, der Schrei des Hungers und des Elends übertrönt die reformistische Litanei der „Wirtschaftsdemokratie“.

Die Unternehmerratschläge für „volkswirtschaftliche Auffklärung“, die vom Verband Sächsischer Industrieller periodisch herausgegeben werden und eine Unsumme Geld verschlingen, haben keinerlei Früchte gezeitigt. Das Unternehmertum sieht mit diesen Rezepten ist die akute Krankheit der fortgeschrittenen Radikalisierung im Lager der Arbeiter nicht zu stoppen. - Was ist zu tun? Auf diese Frage gibt das Unternehmertum die Antwort mit der

### Berücksichtigung der Kampfmethoden gegen die Arbeiter.

Das ist das einzige Mittel, mit dem sich diese dem Untergang geweihte Gesellschaft noch zu retten versucht. Auf wirtschaftlichem wie auf politischem Gebiet findet der reaktionäre Vorstoß täglich seinen sichtbaren Ausdruck. Nach der Verschärfung des Lohnbruchs und der Erhöhung des Arbeitstempos infolge der Rationalisierung hat die planmäßige „Säuberungsaktion“ in den Betrieben erneut eingesetzt.

### Der Betriebsfaschismus

wird mit allen Kräften gefördert. Fast überall kann beobachtet werden, wie die Unternehmer dazu übergehen, in den wichtigsten Betriebsabteilungen einen Stamm von „Hakenkreuzlern“ zu konzentrieren. Wenn die Organisierung dieser faschistischen Streikbrecherkolonnen bislang noch nicht in dem gewünschten Umfange gegliedert ist, so darf wohl die Ursache nicht zuletzt darin gesucht werden, daß sich solche Unternehmerratschläge wohl als brauchbare Positionen und im günstigsten Falle als Streikbrecher gebrauchen lassen, daß ihnen aber sonst jede Fähigkeit zur Qualitätsarbeit abgeht, ohne die auch der rationalisierte Großbetrieb trotz aller Mechanisierung nicht reiblos auszukommen vermag. Dann aber dürfte dort, wo die Arbeiterschaft auf dem Posten ist, der Hakenkreuzlauf bald verfliegen sein. Was aber mit diesen faschistischen Streikbrechertruppen, mit Werksvereinen, Werksfeuerwehren und den neuerdings besonders im Dorpmüller-Betrieb großzügig aufgemachten Werksportvereinen nicht gelingt, daß soll durch

### Werkspolizei und Betriebsspigel

erreicht werden. Die Spigelsuche hat auch in den Dresdner Industriebetrieben denartig an Um-

fang zugenommen, daß es notwendig erscheint, die Geheimnisse dieser niederträchtigen Unternehmerratschläge etwas zu lüften.

### Die Pinkerton-Gesellschaft

Berufsmäßige Spigel in den Dresdner Großbetrieben.

Wenn es zum Kampf gegen die Arbeiter geht, scheut das Unternehmertum vor den Kosten nicht zurück. Bruchteile der Rationalisierungsgewinne haben genügt, um den Kampfbonds der Industriellenverbände kräftig aufzufüllen. Die Herrschaften können sich also etwas leisten und in der Wahl der Mittel war man noch niemals wählerisch. So ist man denn schon seit längerer Zeit dazu übergegangen, in Berlin eine Spigelzentrale zu schaffen, die sich in ihrer Tätigkeit auf das ganze Reich erstreckt. Die laubere Firma hat sich zum Tätigkeitsgebiet die skrupellose Spigelung der Gewerkschaftsfunktionäre in den Betrieben und in den Versammlungen gestellt. Eine Sonderabteilung widmet sich mit allem Eifer der Spigelung kommunistischer Parteiarbeiter. Nebenbei beschäftigt man sich noch damit, die Unternehmer an Hand von Urteilen der Arbeitsgerichte gegen die Betriebsräte scharf zu machen. Die Haupttätigkeit aber besteht darin,

gegen gutes Geld die kommunistischen Betriebszellen auszufundstücken und zu belspigeln, um auf diese Weise für die Unternehmer die Unterlagen zur Entlassung revolutionärer Arbeiter herbeizuschaffen.

Diese Gesellschaft nannte sich noch vor kurzem: „Deutsche Pinkerton-Gesellschaft“ und hatte ihren Sitz in Charlottenburg, Großmannstraße. Jetzt scheint dieser Gesellschaft allmählich der Boden zu heiß geworden zu sein. Ihr Briefkopf trägt deshalb neuerdings folgende Aufschrift:

**DEUTSCHE DETEKTIV-GESELLSCHAFT BERLIN**  
Geheim-Ermittlungs-Unternehmen

Betriebsüberwachungen, Beobachtungen  
Geheimermittlungen schwerer und schwerster Kriminalfälle

Fernruf:  
Amt Lützow 2981  
Amt Nollendorf 7920

BERLIN W 80, den 21. Januar 1928  
Eisenacher Straße 100

Der intensiven Abwehr der Arbeiterschaft gegenüber dieser Pinkerton-Gesellschaft und der Tätigkeit der von ihr entsandten Achtgroßhungen ist es nun zu verdanken, wenn wir heute in der Lage sind, etwas ausführlicher nicht nur über die Tätigkeit und die Praktiken dieser Spigel-subjekte, sondern auch über den Kundenkreis der Pinkerton-Gesellschaft zu berichten. Sehen wir uns zunächst einmal die Auftraggeber dieser Spigelfirma, soweit sie für Dresden und Ostsachsen in Frage kommen, an. Wahrhaftig, die Anzahl derjenigen Scharfmacherbetriebe, die sich von der Achtgroßhungenfirma Material beschaffen lassen und wahrscheinlich auch heute noch beschaffen lassen, ist nicht gering. Die Namen sind der Dresdner Arbeiterschaft sehr gut bekannt, und manche Vorkommnisse in den nachgenannten Betrieben werden jetzt besser verständlich. Der Bericht eines Pinkertonspigels, der uns zufällig in die Hände gelangte, verzeichnet folgende Auftraggeber:

### Das sind sie:

- Anton Reiche u. Co., Dresden,
- Clemens Müller, Dresden,
- Brauerei Felsenkeller u. Co., Dresden,
- Eisenbahn-Werkstätten Dr.-Friedrichstadt,
- Chemische Fabrik Selsensberg,
- Seidel & Raumann u. Co., Dresden,
- Koch & Sterzel, Dresden,
- Sachsenwerk, Niedersiedlich,
- Höntsch & Co., Niedersiedlich,
- Gebr. Sedl., Niedersiedlich,
- Gebr. Sedl., Schmiedeberg,
- Krause & Baumann, Niedersiedlich,
- Dresdner Chromo- u. Kunstdruck, Heidenau,
- Deutsche Werkstätten, Sellaerau,
- Dyckerhoff & Widmann, Dresden,
- Rüttner, Pirna,
- Sächsische Gußstahlfabrik u. Co., Freital,
- Kaden & Plehsch, Dresden, Falkenstraße

Aus der weiteren Umgebung Dresdens und aus Ostsachsen zeigen die uns in die Hände gefallenen Akten des Pinkerton-Spigel folgende Firmen: Firma Hirsch, Radeberg; D. Enger, Rirschau; Vereinigte Deutsche Textilwerke A.-G., Jittau; Reich. Weberei, Jittau; C. G. Rudolph, Neugersdorf u. a. m. Eine ganze Anzahl Direktoren dieser Firmen, mit denen der in Frage kommende Spigel verhandelte, werden in den uns zugänglich gewordenen Akten namentlich genannt. Eine ausführliche Darstellung der Spigelung einzelner obengenannter Betriebe und den Wortlaut einiger Spigelberichte lassen wir teilweise im Faksimile folgen. Zunächst aber wollen wir einige Worte verlieren über das Thema:

### Wie die Pinkerton-Berichte zustande kommen

Wie's gewohnt, - jeder Herr! Nicht allein die Agenten, sondern auch die hohe Direktion der Pinkerton-Gesellschaft nimmt es mit der Ehrlichkeit gegenüber ihren Auftraggebern nicht genau. Schon vor längerer Zeit waren wir in der Lage, einen Nachweis über die Schwindeltätigkeit dieses Unternehmens zu führen. In der Arbeiterstimme druckten wir damals den Aufsatz einer gut bürgerlichen Zeitung, des Berliner Tageblattes, ab, den ein ehemaliger Direktor eines größeren Industrieunternehmens eingekauft hatte. Dieser Direktor erhielt von der Pinkerton-Gesellschaft ein Schreiben, in dem mitgeteilt wurde, daß die Gesellschaft erfahren habe, daß in seinem Betriebe eine kommunistische Betriebszelle bestünde und die Gesellschaft in der Lage sei, die Namen der Zellenmitglieder bekanntzugeben. Das Angebot hatte jedoch einen kleinen Rechenfehler. Das Industrieunternehmen, um das es sich in diesem Falle handelte, war nämlich bereits seit Jahren stillgelegt. Es konnte deshalb weder Arbeiter, noch eine kommunistische Betriebszelle haben. Die angebliche „Zelle“ existierte also nur in der Schwindelphantasie der Pinkerton-Agenten.

In dem Material, das jetzt in unsere Hände gelangte, befinden sich weitere Beweise dafür, mit welcher Unerschrockenheit diese Lügenberichte der Spigelfirma fabriziert werden. Wir haben die Abschrift eines Briefes eines Großbetriebes aus Jella-Mehlis in Westf. In diesem Schreiben tobt die Firma über den falschen Bericht, den sie von der Pinkerton-Gesellschaft erhalten hat. Der Brief verzeichnet folgende Stelle:

„Abgesehen davon, daß der vorige Bericht sachlich falsch war, denn ein Arbeiter Roth, besidenden sich weitere Beweise dafür, mit welcher Unerschrockenheit diese Lügenberichte der Spigelfirma fabriziert werden. Wir haben die Abschrift eines Briefes eines Großbetriebes aus Jella-Mehlis in Westf. In diesem Schreiben tobt die Firma über den falschen Bericht, den sie von der Pinkerton-Gesellschaft erhalten hat. Der Brief verzeichnet folgende Stelle:

„Daraus geht also hervor, daß die Pinkerton-Agenten irgend jemand als Mitglied der kommunistischen Partei oder Betriebszelle angeben, oder als Verfasser einer Zeitungs-korrespondenz über Betriebsverhältnisse angeben, - um nur einen Bericht liefern zu können. In dem vorliegenden Falle war der betreffende Arbeiter nicht einmal bei der Firma beschäftigt. In anderen Fällen, wie die Spigelberichte aus den Dresdner Industriebetrieben beweisen, waren die Bezeichneten noch niemals Mitglieder der kommunistischen Partei.

Kennzeichnend für die Methoden der Berichterstattung dieser erbärmlichen Subjekte ist zum Beispiel ein Brief, den der Agent Heinrich, über den wir nachfolgend ein genaues Konterfei entwerfen, unter dem 22. September 1927 erhalten hat. Wir zitieren aus diesem Briefe folgende entscheidenden Stellen:

„... Sollte man Dich vom Bureau (gemeint ist das Bureau der Pinkerton-Gesellschaft) fragen, wo der Bericht bleibt (um welchen Bericht es sich handelt, ist uns nicht bekannt), dann sage: er ist abgeschickt. Sollten sie doch darauf bestehen, noch einen von Dir zu erhalten, dann mache mir ein Foto von Dir, das ich Dir zu schenke. Hab Dich nicht so wegen Deinem Akten, das geht auch so weiter... Wegen Ebreuwalde sei mir nicht böse. Es ist ja außerdem eine ganze neue Firma, da kann man eventuell etwas zusammen machen, ohne daß man da war. So geht alles, wenn man mit mir...“

Dieser Brief, der wahrscheinlich bei dem Spigel Heinrich und seinem Direktor Gerhard, so heißt der Direktor der Pinkerton-Gesellschaft, keine freundigen Gefühle auslösen wird, ist von einer gewissen Dorle geschrieben. Wahrscheinlich ist es die Frau des Heinrich, die in diesem Geschäft „mitarbeitet“.

Angeichts einer solchen Praxis und bei einer derartigen Bedienung der Unternehmer durch die Pinkerton-Gesellschaft kann es natürlich nicht verwundern, wenn eine ganze Anzahl von Firmen sich weigern, für diesen Schwindel zu bezahlen. Am 28. Mai 1927 erhielt der Spigel Heinrich von seinem Chef einen Brief, in dem dieser mitteilt, daß eine ganze Anzahl von Firmen sich geweigert haben, die miserablen Berichte zu bezahlen. Neben einer Anzahl außer-sächsischer Firmen befindet sich darunter auch die Firma

### Höntsch u. Co., Niedersiedlich,

die sich von der Pinkerton-Gesellschaft geneppigt und betrogen fühlt und deshalb die Zahlung eingestellt hat. (Fortsetzung folgt.)



# „Brinz Karneval“ in Dresden

Was das ein Karnenals-Anzug oder eine Geschäfts-wagenchau am Sonntag? Bestimmt letzteres! Den wahren Charakter dieses bürgerlichen Kummels nagelten wir schon in unserer Sonnabendausgabe fest. So wie er uns am Sonntag vor Augen trat, übertraf er alle „Erwartungen“. Aber selbst manchen eingefleischten Spießbürger, der solche Angelegenheiten gewöhnlich vorbehaltlos schlacht, mußte dieses Sammellurium von „Ideen“ langweilen.

Klame für Zigarettenfabriken, Modehäuser, Friseurinnung, Sportvereine und für die Qualität ihrer Erzeugnisse usw. Man demonstrierte den käumenden Spießbürgern und erwartungsvoll herbeigeströmten Proleten die Notwendigkeit dieser ganzen bürgerlichen Produkte in kritischer, pappiger und blöder Art. Pappie ist billig — eben so billig das „Bemühen“ einiger Firmen, dem „Volk“ etwas „Unterhaltung“ zu bieten. Und das „Volk“ war da. Kein bürgerliche Blätter, wie „Dresdner Neueste Nachrichten“ usw. bis zum Organ der „linken“ Sozialdemokraten, der „Dresdner Volkszeitung“, hatten für diese schon vorher als rein bürgerlich erkennbare Veranstaltung mit Fleiß und Ausdauer die Pressebetrommel geführt. Auch hier zeigte sich, in welchem engem ideologischen Kontakt die „Linken“ vom Bettlerlay mit der übrigen forumpietten bürgerlichen Presse meiste.

Aber das „Karnenalsstreiben“. Es war schrecklich schön. Im tollenden Bierpalast ein tausendes Exemplar von Spießer. Wahrscheinlich als Vorbild für diejenigen gedacht, die infolge ihres hohen Einkommens jetzt nur Seft genehmigen können. — Oder für Erwerblose . . . ?

„Wer keine Rumbolfeif“ verwendet,  
Dem hat man das Gehirn verpfändet.  
Und: was dem Vater ist die Pfeife,  
Das ist der Mutter: Rumbolfeif!“

Manche stellten einige Worte dieser Sprüche um — das waren die Rumbolde. Oder sie erfanden solche, wie den folgenden:

„Brinz Karneval nimmt „Gutalin“!  
Wenns glänzen soll — nimmt er „Arbin“.

Auf einem Wagen wurde die „Steuerschraube“ mitgeführt, die Steuerbeamte dem „deutschen Michel“ hinten angehängt hatten. Das würde paradox gewirkt haben, aber — die Beamten drehten das Ding so, daß die Steuern dort hineinschießen mußten — wo sie herausgeholt werden sollten! Wie es in Wirklichkeit auch ist! Wie gesagt — alles äußerst ungeheuerlich, ja direkt bloß arrangiert. Aus dem Wulst dieses technisch und „künstlerlich“ mißratenen Klammerkleins ragte der Wagen des Zoologischen Gartens lambolisch hervor. Affen waren keine drauf — die saßen in richtigen Exemplaren auf anderen Wagen. Darwin hätte den Kopf geschüttelt und vielleicht behauptet, es seien Menschen . . .

Im alten Rom gab man den Plebejern Zirkusspiele und — die Peitsche zu kosten, um sie bei „Ruhe und Ordnung“ zu halten. „Faß“ kann man — abgeben vom Keubern — parallelisieren.

Strittene Polizisten drängten dort, wo es nötig war, z. B. am Piramiden Platz, diejenigen zurück, die sich etwas „zu weit“ vorgewagt hatten. Damals Rom — gestern Dresden — — Aber: Aber sogar die Sklaven Roms stranden einmal auf unter Spartakus . . . Wie lange werden die Dresdner Proleten sich durch Spiele und Peitsche vom Kampf abhalten lassen?

## Außlandheute in Dresdner Volksschulen

Wir erhalten folgende Zuschrift einer Schülerin der 54. Volksschule in Dresden-Altstadt:

Dieser Tage war ein Mann in unserer Schule. Ich schätze ihn ungefähr 40 bis 45 Jahre. Die Lehrer sagten in den Klassen, es ist ein armer Mann da, er kann sehr schön rezitieren und würde uns erzählen. Eintrittspreis war 15 Pf. Die Aula war vollbesetzt mit ungefähr 100 bis 150 Kindern, die alle sehr gespannt waren, was da kommen sollte, denn auch die kein Geld hatten, mußten daran teilnehmen. Und er begann: „Ich bin aus Riga, wo mein Vater drei Fabriken besaß, ich selbst besaß dort die Schule. Wenn es schon warm war, tummelten wir uns am Meer und das gefiel mir und den anderen Kindern, die mit mir diese Schule besuchten, sehr gut. Dann kam der Krieg. In der Fabrik meines Vaters wurden nur Deutsche beschäftigt, und die Russen waren nicht gut auf meinen Vater zu sprechen. Zur Revolution aber, ihr Kinder, kamen böse Menschen, die man Bolschewiki nennt, und ich habe selbst gesehen, wie man meinen Vater erschossen hat. In der Wohnung laub ich meine Mutter erschlagen vor.“ Er erzählte noch, wie die Bolschewiki gepulvt haben in der Revolution. Der Künstler, so nannten ihn die Lehrer, schloß mit den Worten:

So, ihr Kinder, nun wißt ihr, was Revolution ist!

Kerner gab er bekannt, daß er dies schon an 788 Schulen erzählt habe. Die Lehrer bedankten sich bei ihm mit der Hand, und unterhielten sich noch persönlich mit ihm. Trotzdem er noch ein Märchen zum Vorschein gab, hat mir diese Geschichte nicht gefallen, denn ich merkte, daß er gegen Sowjetrußland hetzte, auch viel andere Kinder sagten dieses. Es war nicht mal die 15 Pf. wert. Ich bin bis jetzt noch kein Vlonier, will aber lernen, wie es in Rußland heute zugeht und solchen Leuten sagen, daß dies Schwindel ist, was sie uns Kindern erzählen. Aber ich habe erfahren, daß es in Sowjetrußland, seit die Bolschewiki, das ist die Arbeiter wie wir alle, gut geht, vor allen den Kindern. Jetzt werde ich Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, kämpfe mit ihm gemeinsam für ein Deutschland, wo die Arbeiter und Bauern herrschen. Nun erst recht.“

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion hat in diesem geradezu unerhörten Falle von strepelloser politischer Verbeugung Dresdner Schulkinder eine Anfrage an den Rat zu Dresden gestellt. Diese wird in der Donnerstagsitzung wahrscheinlich beantwortet werden. Wir sind gespannt, wie der bürgerliche Ratsvertreter diese „peinliche Angelegenheit“ behandeln wird.

## Dresden, die Hygienestadt

Sehr vielen Proleten ist der „Jägerpark“ nach aus der Zeit des Weltkrieges bekannt. Heute ist der Jägerpark für die Stadt Dresden eine nette Einnahmequelle geworden, da 160 Familien mit über 350 Kindern Wohnquartiere an den Rat zu zahlen haben. Für 350 000 Papiermark erwarb die Stadt Dresden, als das Frequentat verschleudert wurde, die Gebäude des Jägerparks; das sind nach dem Goldumrechnungsschlüssel 1200 Goldmark. An Miete vereinnahmt der Stadtsäckel für diese 1200 Mark jährlich 24 000 Mark. Fürwahr ein nettes Geschäft der Stadt. Die Vermaltung des Jägerparks entspricht aber nicht im geringsten den Anforderungen. Die Stadt Dresden hält es nicht für nötig, Mittel auszuwerfen, um folgende Mißstände abzuheben. Die Wege dahier sind in einem Zustand, schlimmer als die meisten Feldwege; die Bewohner laufen Gefahr zu verunglücken. Die von der bürgerlichen Gesellschaft in ihren Gehegen benannte Haltpflicht lehnt die Stadtgemeindervertretung mit der Begründung als „unzulässige Forderung“ ab, und Eingaben geschädigter Bewohner, daß die Ursachen dieser „unzulässigen Zustände“ abgestellt werden sollen, werden wiederum mit der Begründung abgelehnt, daß dem zutretenden Dejurnal die Mittel dazu fehlen. Für die Sängerkasse, die Infanterieschule und für

das Hygienemuseum hat der Rat unbeschränkte Mittel zur Verfügung. Für das Hygienemuseum so viel, daß der Herr Ober eine „Angenehme“ nach Ägypten unternehmen konnte, jedoch um die Pflichten im Jägerpark zu befehlen, da fehlen die Mittel. Was die Stadt für Proletenkindern für ein soziales Empfinden bezugt, belangt die Ablehnung eines Spielplatzes für die Kinder des Jägerparks, der für wenige hundert Mark anzulegen wäre. Den Kindern des Jägerparks sind von der Stadtgemeinde Schutt- und Mülle-Abfalldeponie als Spielplätze vorgegeben. Die Fußböden der Wohnräume stehen den öffentlichen Gangbahnen des Jägerparks nichts nach! So sieht die bürgerliche Hygiene der Stadt Dresden aus.

## Das Urteil im Fallschmünzerprozeß

Am Sonnabend fand gegen eine Anzahl seit längerer Zeit sich in Haft befindliche Personen ein Prozeß statt. Den Angeklagten wurde vorgeworfen Tabaksteuererheben, sächsische Kronen und deutsche Reichsmarkstücke gefälscht zu haben. Wegen der gefälschten Tabaksteuererheben sind in nächster Zeit ein besonderer Prozeß statt. Wegen Gefährdung der Öffentlichkeit wurde während der Verhandlungen die Öffentlichkeit ausgeschlossen. In den Abendstunden wurde das Urteil gefällt, es lautet gegen Köhler auf 3 Jahre Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht, Hartmann wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und die Angeklagten Fährmann und Schmidt zu je 2 Jahren 6 Monate Gefängnis und Dubschlag zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Die vier letzten Angeklagten gehen der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre verlustig.

Ägypten, das Land der Pyramiden. So lautete der Titel eines Filmportrages D. R. Kiffis, Dresden. Tempel, Menschen und Tiere links und rechts des Nils“ sollten durch den Vortragenden den Mitgliedern und Freunden des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ gezeigt und erklärt werden. Technisch dem letzten im Capitol aufgeführten Perlenfilm Bernh Kellermanns zeigten diese mit Reiß-Non-Kinamo gemachten Aufnahmen ein hübsches buntes und abwechslungsreiches Bild des ägyptischen Landes und Volkes. Sphinx und Pyramiden und das Grab Tut ench amuns, den Nil-Staudamm bei Assuan und andere Prachtbauten aus alter und neuer Zeit, die primitive landwirtschaftliche Kultur, die Tierwelt, Volksfitten und -bräuche erkanden vor dem Auge der Zuschauer. Die Worte des Vortragenden, rhetorisch und inhaltlich klar formuliert, unterstrichen die Bilder wirkungsvoll.

Teufelchen konnte der Hasenbewußte Arbeiter allerdings auch bei diesem Portrage, daß die ökonomische Lage der Eingeborenen nicht gerade eine „glänzende“ ist. Aufrüttelnd für

# Besichtigung der GEG-Fabriken in Riesa-Gröba

(Arbeiterkorrespondenz)

Kürzlich besichtigte die Belegschaft des Konsumvereins vorwärts die GEG-Werke in Gröba. Von einem Teilnehmer erhalten wir dazu folgenden Bericht:

Wir erreichten Gröba mittels Autos. Dort angekommen, werden wir sofort von Angehörigen des Betriebes empfangen, in Gruppen eingeteilt und zuerst in

### die Seifenfabrik

geführt. Hier im Erdgeschoss befindet sich je eine große Auf- und Abladerampe mit 12 riesigen Eisenbehältern zur Aufbewahrung der verschiedenen Öle, welche zur Seifenfabrikation notwendig sind. Schon im Erdgeschoss wird mit Klar: hier ist gebaut worden auf lange Sicht. In jeder weiteren Abteilung beschäftigt sich meine Annahme. Wir lernen so recht begreifen, was eine große Massenorganisation vermag. Die neuesten Errungenschaften der Technik sind hier in Händen der Arbeiter, leider werden sie für die Arbeiter nicht in dem Maße ausgenutzt, wie es notwendig wäre. Dann sehen wir die gewaltigen Seifensiederöfen, die großartigen Trockenvorrichtungen, sowie die großen hellen Säle zur Verpackung und speziellen Zubereitung. In letzterer Abteilung mußte ich feststellen, daß viele Arbeiten noch Handarbeiten sind; hier wurde uns auf Anfrage erklärt: Das liegt an den vielen (und ich sage manchmal recht rüchtrittlichen) Anforderungen unserer Genossenschaftsmitglieder, welche nicht begreifen können, je einheitlicher eine Ware, um so billiger. In allen Räumen größte Sauberkeit, praktische Sparlichkeit und Ordnung erwecken ein Gefühl der inneren Befriedigung. Das nächste Gebäude, das wir besichtigten, ist

### die Zündholzfabrik

Hier wird mit Hochdruck gearbeitet. Ich spanne meine Nerven aufs äußerste an, um die Wunder der Technik einigermaßen zu erforschen. Ich gehe, ohne ein Wort zu sagen, von Maschine zu Maschine und lausche den erklärenden Worten unseres Führers. Die Streichholzschachtel, welche wir achtslos nach Gebrauch wegwerfen, entsteht vor meinen Augen, jeder Arbeitsprozeß einzeln. Emigie, nimmermüde Hände fördern die Herstellung. Die Föhler selbst werden von einer Art Pappelholz hergestellt, die Maschine schneidet in einer Stunde mehr als 1 Million Hölzer. Dann werden dieselben imprägniert, mit Heißluft getrocknet, in einer besonderen Maschine geschleift, und an einer riesigen Maschine wird die Zündstuppe in der Phosphorlauge hergestellt. Dann wieder getrocknet. Die Streichhölzer, sowie die Schachteln werden durch Hochdruck und Heißluftschächte befördert, auf einer Maschine zusammen angefangt, eingepaßt, die Antriebskräfte und die Verpackung ist das letzte, zehn Schachteln zusammen erscheinen vor meinen Augen als das wohlbekannte „Vater Streichhölzer“. Hier fordert die Maschine die ganze Energie der Arbeiter und Arbeiterinnen, es wird zwar nicht in Afford gearbeitet, aber wir müssen auch leistungsfähig sein, wurde uns gesagt, darum ein Prämienystem oder verbeßter Afford.

### Die Kuchelfabrikation

müßte möglich sein, jedem Arbeiter und jeder Arbeiterin vor Augen zu führen, damit endlich aller Pessimismus in bezug auf Herstellung und Reichhaltigkeit schwindet. Mächtige Mengmaschinen, welche zurzeit bis 20 Zentner Eier verbrauchen und 400 Zentner Teigwaren verschiedener Art in einem Tag herstellen, stehen im 3. Stockwerk. Durch Schächte zu den Pressmaschinen befördert, dann je nach ihrer Bestimmung zu Fabriknadeln, Mattaroni oder den verschiedenen Schnittnadelmaschinen zugeführt. Auch hier wieder fördern die neuesten Maschinen mit allen Errungenschaften die Herstellung. Große Trockenschächte mit immer gleichmäßiger, bestimmter Wärme vollenden die Herstellung. Elektrische Wagen wiegen genau 1/2 Pfd. und 1 Pfd. ab. Die Tüten und Kartons werden mit einer Krampfenmaschine verschlossen und in Kisten verpackt. Alles mit größter Feinheit und Genauigkeit. Wir haben dann noch die

### Chemische und die Kistenfabrik

besucht, auch hier gilt das vorher Gesagte in bezug auf Sauberkeit, Genauigkeit und Technik.

Nun noch ein Wort, was mir nicht gefallen hat. Dreimal wurden wir besonders darauf hingewiesen, nicht mit den Arbeitern und Arbeiterinnen zu sprechen. Das hindert den Fortschritt! Für mich war die dreimalige Aufforderung ein Beweis, daß wohl manches in bezug auf Lohn und Arbeitsbedingungen zu wünschen übrig läßt. — Dann waren herrliche Spezialitäten in einem besonderen Gebäude da, aber wie sollen die Beschäftigten

den Denkenden in dieser Hinsicht der ausgemerzte Körper einer Negatin und die von früh morgens bis spät abends in den Wasserhörspielen tätigen Bewohner des fruchtbarsten Landes. Ein Bild ins Weiden der Kolonialpolitik der internationalen Bourgeoisie — nicht nur der englischen! — Die Bilder, die die Behandlung der eingeborenen Arbeiter durch die Kapitalisten bei den Ausgrabungsarbeiten im Tal der Königsgräber zeigen.

Aber: ist es dort in Ägypten die Peitsche, so ist es in europäischen Ländern die Entlassungsbescheinigung. Auch im Reich Non-Wert, als dessen wissenschaftlicher Mitarbeiter Dr. Kiffis die Expedition unternahm, wird der Proletarier — der Peitsche Loser — ausgebeutet. Jedes Land hat seine besondere Art der Erscheinungsform von Sklaverei! Sie alle zu erkennen und nach der gewonnenen Erkenntnis im proletarischen Sinne zu handeln, für eine Umwandlung der widersinnigen gesellschaftlichen Verhältnisse in natürliche zu kämpfen, muß auch die Aufgabe der proletarischen Naturfreundebewegung sein.

Diesen Sinn vermochte der Vortragende dem Publikum nahmen und den dazu gegebenen Erklärungen natürlich nicht zugrunde zu legen. Das ist der wesentliche aber auch erschütternde Mangel der von bürgerlichen Wissenschaftlern gehaltenen Vorträge.

Wir hoffen und wünschen, daß die Naturfreundebewegung ihren nächsten Vortragsabende eine klare proletarische Tendenz zugrunde legt, und dadurch den Aufgaben gerecht wird, die die politischen Verhältnisse auch den Naturfreunden als einer proletarischen Organisation stellen.

## Die Jagd nach der Goldmine

RS-Visionen

Dieser typisch amerikanische Sensationsfilm zeigt den Kampf zweier Parteien um — Gold! Ein neuerlicher Versuch, den „rechtmäßigen“ Besitzern „gute“, „menschliche“ Eigenschaften zuzuschreiben und über — das wesentlich ist die hinwegzutäuschen. Denn nur mit hübschen Gesichtern rechtfertigt man das „Tun“ auch der „rechtmäßigen“ Besitzer nicht. Ausbeuter ihrer Arbeitskräfte sind „rechtmäßige“ Besitzer. Arbeiter haben darüber andere Auffassungen. Daß, das was selbstverständlich nicht gezeigt . . .

Im London mit seinem Goldgräberroman gab dem Film eine Möglichkeit. . . Aber: der bürgerliche Film kann keine realen Dinge, sondern nur Kitsch als „Grundstoff“ gebrauchen.

Küßtehr Dresdner Kinder. Die zur Erholung in Bad Nau untergebrachten Dresdner Kinder fahren am Dienstag 21. Febr. 23.50 Uhr zurück. Die Angehörigen werden erlucht, die Kinder zur genannten Zeit auf dem Dresdner Hauptbahnhof abzuholen.

Das zwölfte Sinfonie-Konzert findet Mittwoch 29. Februar 20 Uhr im Gewerbehause statt. Die aufgerufenen Nummern werden noch bekanntgegeben.

bei den kurzen Pausen und 8-10 Minuten Weg hin und zurück wohl ihre Mahlzeiten einnehmen? Die bestehenden Mängel gilt es unverzüglich zu beseitigen.

Die Arbeiter aber, und insbesondere die Hausfrauen, müssen erkennen, daß die Mitgliedschaft in der Genossenschaft ungeheuer wichtig ist. Es gilt, die Genossenschaften zu einem wichtigen Glied in der proletarischen Bewegung zu machen. Gerade Lenin ist es gewesen, der die große Bedeutung, die die Genossenschaften nicht nur vor, sondern vor allem auch nach der Machteroberung beim Aufbau des Sozialismus haben, immer und immer wieder betonte und auch nachwies!

## Rleider machen Leute

oder

Frauenlöhne in der Herrenkonfektion

(Arbeiterkorrespondenz)

Rleider machen Leute — so heißt es im Volksmund. Aber für wie wenig Geld — darüber herrscht eisiges Schwärzen . . . Ein überaus trauriges Kapitel stellt hier die Bezahlung der Frauen in der Herrenkonfektion dar. In dieser Branche steht in Dresden an führender Stelle die Firma Raben u. Piesch, Dresden-W., Falkenstr. 12/14. Dessen Erzeugnisse gehen innerhalb Ostdeutschlands an die Wiederverkäufer und vornehmlich sind es Arbeiter, die diese Erzeugnisse kaufen für teures Geld. Sämtliche Stücke von der Arbeitslohn bis zum Smoking, Gehrock feinsten Genres, werden heute lediglich von Frauenhänden gefertigt, ohne Ausnahme! Durch die berufliche Arbeit gesundheitlich stark angegriffen, sitzen sie zusammengepfercht in einem Arbeitslohn, bloß, hohlwängig . . .

Tag für Tag sitzen sie und stinke Hände regen und heilen sich um ein Stück nach dem andern fertigzustellen.

Nach Reichstaxi werden sie entlohnt, und „obwohl“ sich die Arbeit von der Männerarbeit nicht unterscheidet, erhalten die Frauen nur 70 Prozent vom Männerlohn.

Und so stellen sie her: 1 Valetot für 8,74, 1 Gehrock für 8,96, 1 Herrenjackett für 4,29, 1 Hose für 1,86, 1 Weste für 1,47 Mark.

Es stellt sich somit der Arbeitslohn für einen Herrenanzug auf ungefähr sage und schreibe 8 Mark. Die Unternehmer aber klagen und jammern — „zu hohe Löhne, wir können nicht konkurrieren“. Da das Jammern der Herren Raben u. Piesch kein Ende nehmen will, haben wir nachgerechnet wieviel billiger die Werke der GEG arbeiten. Dieses genossenschaftliche Unternehmen zahlt höhere Löhne, beschäftigt nicht nur Frauen der Billigkeit wegen, hat hygienische Einrichtungen, Fabrikräume u. a. und stellt weit billiger her.

Dafür ein Beispiel:

Raben u. Piesch liefert einen Herrenanzug, blau, Art. 616, für 72 Mark ab Fabrik, hergestellt von Frauen und hat somit nur 70 Prozent des Männerlohnes dafür gezahlt.

Die Werke der GEG liefern den Anzug derselben Qualität, unter Bezahlung des Männerlohnes für sage und schreibe 61 Mark. Allerdings werden diese Werke keine Gelder aus für Pinxton-Spiegel, um dann mißliebige Arbeiter auf die Straße zu werfen.

Wenn man nun in Betracht zieht, daß für Herstellung eines Anzuges bei Raben u. Piesch ungefähr 8 Mark gezahlt werden, der Anzug mit 72 Mark ab Fabrik geliefert wird und dann mit ungefähr 120 bis 140 Mark im Laden zu kaufen ist, so versteht man, daß nur wenige der Arbeiter sich einen neuen Anzug leisten können.

Bezeichnend für diese Musterbude auf der Falkenstr. 12/14 ist es, daß sie der Kaufkraft gegenüber ihre Erzeugnisse als die denkbar beste Ware hinstellen, um die hohen Preise zu rechtfertigen und andererseits bei Erscheinen einer Lohnkommission ihre Ware als schlechte Arbeit hinstellen und als weit hinter der Dresdner wie Berliner Konfektion betrachten, um ja in eine recht niedrige Lohnklasse eingestuft zu werden, und so nach der niedrigsten Serie zu bezahlen und auch davon nur 60 Prozent! Ehler Unternehmergeist bei Raben u. Piesch!

Wicht der Konfektionsarbeiterinnen bei Raben u. Piesch ist es, sich selbst zu organisieren und gemeinsam in geschlossener Front für menschenwürdige Löhne zu kämpfen.

Für gleiche Arbeit gleichen Lohn — für Männer und Frauen!



# Arbeiter Sport

## Fußballsport

Freuen-Übungen 1—Eppig-Weg 03 14

Der Arbeiter Sport hat sich in der letzten Zeit sehr entwickelt. Durch anhaltende Freizeitsportveranstaltungen auf dem Eppig-Weg erstarrt Kampfgeist. 1928

Wieder sollte Dresden einen großen Tag! Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag. Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag. Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag.

Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag. Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag. Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag.

Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag. Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag. Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag.

Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag. Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag. Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag.

Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag. Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag. Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag.

Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag. Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag. Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag.

Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag. Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag. Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag.

Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag. Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag. Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag.

Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag. Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag. Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag.

Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag. Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag. Die Arbeiter Sportvereine wollten auf dem Eppig-Weg einen großen Tag.

in der 2. Halbzeit zum Opfer, da die Elf mit drei Erfahrenen antrat. Das Spiel hinterließ einen guten Eindruck.

**Freie Turner Grob- und Kleinedlit**  
 Dienstag, den 21. Februar, im Goshof Großedlit  
**Großes Fastnachtsbergnügen**  
 Original bayrische Kapelle. Anfang 19 Uhr. Ende 11 Uhr.  
 Der Zurnrat

**Auscheidungsspiel um die 2. Klasse:**  
 Ottendorf 1—Graupa 1 4:4 (0:4). Ein der Bewegung würdiges Spiel. Beide durch die vielen Auscheidungsspiele leicht abgelempft. Der herrschende Sturm beeinträchtigte das Spiel. Nicht stehen wieder alle Mannschaften punktgleich. Was nun?

**Ergebnisse aus dem Kreise:**  
 Bezirk Leipzig. Blauweiß—Markranstädt 2:3. Großschöcher—Kleinshöcher 0:3. Deutscher—Wahren 0:2. Sportklub Rodau—Kleinshöcher 1910 2:0. Anautsberg—Wöders 3:3. VfL Stötteritz—Kamaterne 04 1:1. Lindenau—Kormannia 01 1:5. Markranstädt—Schönefeld 1:2. Pögnau—Markranstädt 6:6. Ellenburg—Treffa 5:2.

**Bezirk Chemnitz:** Sachsen—Narowitz 3:3.  
 Bezirk Jena: Planitz—Wilkau 5:2. VfL Reichenbach 3:1. Borsdorf—Vielau 2:1. Reinsdorf—Schönewitz 1:2. Jandau—Vormwärts Pögnitz 0:2. Aoruna Roriantal—Caindorf 0:3.  
 Bezirk Erzgebirge: Narwitz—Eibenau—Auerbach 4:3. Sturm Gornsdorf—Eppig. Schönewitz 3:3. Sportklub Aue—Sturm Gornsdorf 1:3. Sturm Lauter—Sportfreunde Könnig 6:0. Formwärts Thalheim—Vormwärts Grünhain 1:1. Eintracht Bernsdorf—Kalsen 6:0.

**Bezirk Mittweida:** Ralenport Döbeln—Kapit Chemnitz 4:1. Tabeiner Ballspielklub—Jahn Müchelnitz 2:5.  
 Bezirk Chemnitz: Eintracht Plauen—Spielvereinigung 29 Dönnitz 7:5. Sportfreunde Grieschwitz—Kalsen 4:5. Kirschhof Eiterberg—Weida (Thür.) 4:3. Boigtzberg—Aoruna Roriantal 9:1. Vormwärts Süd Plauen—Neutirchen 7:3. Guts Ruts Auerbach—Ring Lauterbach 2:0. Plauener Sportverein—Zeulenroda 4:0. Narowitz Nepestrau—Wacker Crimmitschau 6:2.

**Bezirk Limbach-Burgstädt:** Kirschhof Burgstädt—Weil Chemnitz 3:3. Spielf. Taura—Helias Limbach 6:2. Halle Ruhdorf—Vormwärts Chemnitz 8:0. Jahn Hartmannsdorf—Sportklub 08 Chemnitz 6:1.

**Bezirk Leipzig:** Blauweiß—Markranstädt 2:3. Großschöcher—Kleinshöcher 0:3. Deutscher—Wahren 0:2. Sportklub Rodau—Kleinshöcher 1910 2:0. Anautsberg—Wöders 3:3. VfL Stötteritz—Kamaterne 04 1:1. Lindenau—Kormannia 01 1:5. Markranstädt—Schönefeld 1:2. Pögnau—Markranstädt 6:6. Ellenburg—Treffa 5:2.

**Bezirk Chemnitz:** Sachsen—Narowitz 3:3.  
 Bezirk Jena: Planitz—Wilkau 5:2. VfL Reichenbach 3:1. Borsdorf—Vielau 2:1. Reinsdorf—Schönewitz 1:2. Jandau—Vormwärts Pögnitz 0:2. Aoruna Roriantal—Caindorf 0:3.  
 Bezirk Erzgebirge: Narwitz—Eibenau—Auerbach 4:3. Sturm Gornsdorf—Eppig. Schönewitz 3:3. Sportklub Aue—Sturm Gornsdorf 1:3. Sturm Lauter—Sportfreunde Könnig 6:0. Formwärts Thalheim—Vormwärts Grünhain 1:1. Eintracht Bernsdorf—Kalsen 6:0.

**Bezirk Mittweida:** Ralenport Döbeln—Kapit Chemnitz 4:1. Tabeiner Ballspielklub—Jahn Müchelnitz 2:5.  
 Bezirk Chemnitz: Eintracht Plauen—Spielvereinigung 29 Dönnitz 7:5. Sportfreunde Grieschwitz—Kalsen 4:5. Kirschhof Eiterberg—Weida (Thür.) 4:3. Boigtzberg—Aoruna Roriantal 9:1. Vormwärts Süd Plauen—Neutirchen 7:3. Guts Ruts Auerbach—Ring Lauterbach 2:0. Plauener Sportverein—Zeulenroda 4:0. Narowitz Nepestrau—Wacker Crimmitschau 6:2.

**Bezirk Limbach-Burgstädt:** Kirschhof Burgstädt—Weil Chemnitz 3:3. Spielf. Taura—Helias Limbach 6:2. Halle Ruhdorf—Vormwärts Chemnitz 8:0. Jahn Hartmannsdorf—Sportklub 08 Chemnitz 6:1.

## Turnspiele

Turnspiele vom 19. Februar 1928.

**Cotta—Pöhlen 1 2:1.** Die schlechten Bodenverhältnisse ließen kein einwandfreies Spiel zustandekommen. D. spielte sehr unpolitisch.  
**Witzsch 1—Friedrichstadt 1 3:1** abgebrochen. Ein sehr spannendes und hohes Spiel.  
**Kadeberg 1—Pöhlitz 1 1:0 (0:0).** Schönes hohes Spiel. Kadeberg in Hochform.  
**Witzsch 1—Pöhlen 1 2:8.**  
**Pöhlen 1—Pöhlitz 1** ausgefallen.  
**Sportlerinnen: Kaditz 1—Neustadt 1 6:0.** N. mit 8 Mann konnte gegen K. nicht viel ausrichten, wegen Regens abgebrochen.  
**Untere Mannschaften: Neustadt 2—Pöhlen 2 1:3.** Witzsch 2—1885 2 3:1. Kaditz 2—Cotta 2 (mit 7 Mann) 2:1. Cotta 3—Schwimmer Neustadt 1 1:3.

**Jugend: Kaditz 1—Pöhlen 1** (abgebrochen) 0:0. Neustadt 2—Strielen 0:3. Das Spiel Kaditz 1 Jugend—Kaditz 1 Jugend vom 26. 2. 1928 wird auf den 4. 3. 14.30 Uhr verlegt.

**Ergebnisse aus dem Kreise:**  
 Bezirk Leipzig. Kaffball. Kirsch auf Schöndorf—Wahau 6:1. Deutscher—Wahren 5:1. Markleeberg—Eisenburg 5:0. Liebertswitz—Wahren 14:0. Schleußig—Groschwitz 6:2. Großschöcher—Vöhlitz 9:5. VfL Südwest—Groschwitz 6:0. Großschöcher—Vöhlitz 7:4. Schönefeld—Groschwitz 6:2. Taura—Ermlich 7:4. Teubitz—Wahren 1:0. Spielerinnen: VfL Südwest—Groschwitz 2:0.


**Handball: Wöders—Ottendorf 0:0. Wahren 5:0.**  
 Spielerinnen: Eisenburg—VfL Südost 0:3.  
**Sachsen—Narowitz—Kirsch auf Wahren 1:6.**  
 Bezirk Chemnitz. Kaffball. Wahren—Gabeln 1b 2:0. Kirsch auf Wahren 1:7. Wahren—Sportklub 1:7. Ebersdorf—Schlag 2:7.

**Bezirk Jandau, Kaffball. Niederbachau—VfL Wahren 12:2. Cainsdorf—Lichtenhain 1:4. Teitelshain—Wahren 5:1.**  
**Handball. Reinsdorf—Plauener Sportverein 0:1.**  
**Bezirk Erzgebirge. Kaffball. Niederbachau—Vöhlitz 1:3. Handball. Wahren—Schlag 7:0 (!)**  
**Bezirk Plauen. Handball. Eibe 2. Wt.—Eibe 3. Wt. 1:1. Freie Schwimmer Plauen—Eibe 5. Wt. 1:1. Plauener Sportverein—Planitz 1:0.**

**Die wichtigsten Daten für die Turnspieler:**  
 21. und 22. März: Jugend der Bezirksvereine in Dresden. 21. und 22. April: Jugend der Bezirksvereine in Dresden. 23. Mai: Ausrichtung der Bezirksvereine für Handball. 27. Juni: Kreismeisterschaften für Handball in Dresden. 21. Juni: Kreismeisterschaften für Handball in Wahren. 15. Juli: Kreismeisterschaften für Handball in Wahren. 15. Juli: Kreismeisterschaften in Dresden. 20. bis 22. Juli: Kreisfest in Dresden. 28. und 29. Juli: Kreismeisterschaften für Handball in Kalsen. 29. August: Landesmeisterschaften für Handball in Dresden. 16. September: Landesmeisterschaften für Handball. 27. und 28. Oktober: Bezirksmeisterschaften in Dresden.

**Kreismeisterschaften zum Frühjahrsanfang am 25. März 9 Uhr in der Dresdener Heide (am Ritzhaus)**  
 Männer 2000, 1000 und 1000 Meter. Männer (15—20 Jahre) 2000 und 1000 Meter. Frauen 1000 und 1000 Meter. Jugend 5 (11—16 Jahre) 1000 Meter und 6 (16—18 Jahre) 1000 Meter. Württemberg (19—25 Jahre) 1000 Meter. Altersklasse (über 35 Jahre) 1000 Meter. Württemberg (19—25 Jahre) 1000 Meter. (4 Mann eine Mannschaft). Freigangslauf (Männer und Jugend) 2000 Meter. Freigangslauf (Sportlerinnen) 1000 Meter. Freigangslauf (Frauen) 1000 Meter. Freigangslauf (Mädchen) 500 Meter. Mittelstrecke 9. März 1928. Kreisfest: Jugend und Sportlerinnen 5. Wt. (11—18 Jahre) 10 Wt. Württemberg 20 Wt. Freigangsläufer geben kein Geld, müssen aber vollständig gekleidet werden. Wettkämpfe an Früh. Teilb. Dresden 3. Preisrichter 8. Nachmeldungen werden gerne angenommen.

**Für die geschlossene Teilnahme an der Spartakiade**  
 In der Generalversammlung der Freien Turner Vereinigung Chemnitz, 2. Abteilung, wurde am 21. Januar gegen wenige Stimmen folgende Resolution angenommen:  
 „Die zweite Abteilung der Freien Turner Vereinigung Chemnitz, 2. Abteilung, hat beschlossen, die Teilnahme an der Spartakiade zu verweigern, da sie sich nicht nur über einzelne, sondern über die gesamte Turnvereine an der Spartakiade vom 12. bis 20. August 1928 in Dresden beschließen.“



# Im Namen Fr. Tollität

des Prinzen Karneval wird angeordnet, daß alle sauren Gesichter und Trauerklöße von allen Fastnachts-Vergnügungen ausgeschlossen sein sollen. Dagegen sind herzlich willkommen alle Fröhlichen und Vergnügten. Um nun zu Mißverständnissen keinen Anlaß zu geben, raten wir Ihnen, an diesem Tage nur

## Greiling Auslese zu 5s R

zu rauchen, die durch ihre Milde und ihr prächtvolles Aroma eine fröhliche Stimmung hervorruft und die Leibgarde des Prinzen Karneval keinen Augenblick darüber im Zweifel läßt, daß Sie zu den geladenen und gern gesehenen Gästen gehören.



Die Berliner Radfahrer für die Sportstätte

Der Vorstand des 21. Bezirks im S. Bau des RAB „Vollhardt“ befehligt gegen die 3. Abteilung der Polizeidirektion an der Sportstätte...

Die mitteldeutschen Arbeiterkameraden gegen Gschmann und für die Gewerkschaften

Der jährliche Kongress des 3. Bezirks im RAB umfaßt 24 Kassen mit 148 Mitgliedern, 4 neue Kassen sind beigetreten. Der Kongress wird durch die Abteilung der Gewerkschaften...

Verein für volkswirtschaftliche Volkshilfe. Unsere Jugendgenossen Gertrud Appa, die frühere Sängerin bei so vielen Vereinen...

Arbeiter-Tanz- und Sportklub, 8. Bezirk, Vegetarierklub. Besetzung für den 1. und 2. Bezirk...

Zweizehnter Bezirk, Sport- und Sportklub. Donnerstag 23. Februar 1933...

Freizeit-Deuben. Louis Schwan, Obere Dresdenstr. 82. Musikinstrumente und Kleinhandlung...

Freizeit-Burok. Richard Lampe, Spezialgeschäft Zigarren, Zigaretten und Tabakwaren...

Freizeit-Heidenau. Wollhaus Weyler, Wisnardsstraße 9. Schallplatten / Platten...

Niederselitz. Max Schräger, Bahnhofstr. 7. Farben-, Bad- und Seifen-Spezialhaus...

Königsberg. Altr. Zellig, Hermann-Haring-Strasse 127 b. Feine Fleisch- und Wurstwaren...

Schmiedeberg. Qualitäts-Schuhwaren. G. Kugel, Am Neumarkt 32c.

Freital-Deuben. Zigarrenhaus F. Munz, Obere Dresdenstr. 76. Zigarrenhaus D. Reuner, Obere Dresdenstr. 75...

Freital-Burok. Weiß- und Feinbäckerei Max Lippold, Zschiednerstraße 6. Kolonialwaren u. Butterhandlung...

Freital-Heidenau. Flehner Eder, Nähmaschinen, Musikapparate. Besucht die Lichtspiele Heidenau...

Niederselitz. Hermann Meinhardt, Inh. Joh. Wolf, Hauptstraße 10 / Feine Damen- u. Herrenschneiderei...

Königsberg. Gasthof Stadt Dresden / Roßschlächterei. Osw. Gabel, Bielastraße 55. Schuhwarenhaus Hub. Rößler...

Schmiedeberg. Kurt Schumann, Kolonial- und Grünwaren. Dippoldiswalde...

Königsberg. Altr. Zellig, Hermann-Haring-Strasse 127 b. Feine Fleisch- und Wurstwaren. Gasthof Stadt Dresden / Roßschlächterei...

Schmiedeberg. Qualitäts-Schuhwaren. G. Kugel, Am Neumarkt 32c. Kurt Schreiber, Kirchgasse 5. Kohlen u. Holz...

Schmiedeberg. Kurt Schreiber, Kirchgasse 5. Kohlen u. Holz. R. Zimmermann, Obere Dresdenstr. 305...

Schmiedeberg. Kurt Schreiber, Kirchgasse 5. Kohlen u. Holz. R. Zimmermann, Obere Dresdenstr. 305...

Wollgaselklub, Dresden-Nordstadt. Mittwoch den 22. Februar 1933. 19 Uhr im Treppenhaus, Gohlisstraße 85, Vortragsabend...

Arbeiter-Tanz- und Sportklub, 8. Bezirk, Vegetarierklub. Besetzung für den 1. und 2. Bezirk...

Zweizehnter Bezirk, Sport- und Sportklub. Donnerstag 23. Februar 1933...

Freizeit-Deuben. Louis Schwan, Obere Dresdenstr. 82. Musikinstrumente und Kleinhandlung...

Freizeit-Burok. Richard Lampe, Spezialgeschäft Zigarren, Zigaretten und Tabakwaren...

Freizeit-Heidenau. Wollhaus Weyler, Wisnardsstraße 9. Schallplatten / Platten...

Niederselitz. Max Schräger, Bahnhofstr. 7. Farben-, Bad- und Seifen-Spezialhaus...

Königsberg. Altr. Zellig, Hermann-Haring-Strasse 127 b. Feine Fleisch- und Wurstwaren...

Schmiedeberg. Qualitäts-Schuhwaren. G. Kugel, Am Neumarkt 32c. Kurt Schreiber, Kirchgasse 5...

Schmiedeberg. Kurt Schreiber, Kirchgasse 5. Kohlen u. Holz. R. Zimmermann, Obere Dresdenstr. 305...

Schmiedeberg. Kurt Schreiber, Kirchgasse 5. Kohlen u. Holz. R. Zimmermann, Obere Dresdenstr. 305...

Schmiedeberg. Kurt Schreiber, Kirchgasse 5. Kohlen u. Holz. R. Zimmermann, Obere Dresdenstr. 305...

Schmiedeberg. Kurt Schreiber, Kirchgasse 5. Kohlen u. Holz. R. Zimmermann, Obere Dresdenstr. 305...

Schmiedeberg. Kurt Schreiber, Kirchgasse 5. Kohlen u. Holz. R. Zimmermann, Obere Dresdenstr. 305...

Schmiedeberg. Kurt Schreiber, Kirchgasse 5. Kohlen u. Holz. R. Zimmermann, Obere Dresdenstr. 305...

Schmiedeberg. Kurt Schreiber, Kirchgasse 5. Kohlen u. Holz. R. Zimmermann, Obere Dresdenstr. 305...

Schmiedeberg. Kurt Schreiber, Kirchgasse 5. Kohlen u. Holz. R. Zimmermann, Obere Dresdenstr. 305...

Schmiedeberg. Kurt Schreiber, Kirchgasse 5. Kohlen u. Holz. R. Zimmermann, Obere Dresdenstr. 305...

Schmiedeberg. Kurt Schreiber, Kirchgasse 5. Kohlen u. Holz. R. Zimmermann, Obere Dresdenstr. 305...

Schmiedeberg. Kurt Schreiber, Kirchgasse 5. Kohlen u. Holz. R. Zimmermann, Obere Dresdenstr. 305...

Schmiedeberg. Kurt Schreiber, Kirchgasse 5. Kohlen u. Holz. R. Zimmermann, Obere Dresdenstr. 305...

Wien, 18.20 Uhr im „Lugenerheim“ Musikinstrumentenhandlung. Die kommunizierende Interessenten...

Wien, 18.20 Uhr im „Lugenerheim“ Musikinstrumentenhandlung. Die kommunizierende Interessenten...

Wien, 18.20 Uhr im „Lugenerheim“ Musikinstrumentenhandlung. Die kommunizierende Interessenten...

Wien, 18.20 Uhr im „Lugenerheim“ Musikinstrumentenhandlung. Die kommunizierende Interessenten...

Wien, 18.20 Uhr im „Lugenerheim“ Musikinstrumentenhandlung. Die kommunizierende Interessenten...

Wien, 18.20 Uhr im „Lugenerheim“ Musikinstrumentenhandlung. Die kommunizierende Interessenten...

Wien, 18.20 Uhr im „Lugenerheim“ Musikinstrumentenhandlung. Die kommunizierende Interessenten...

Wien, 18.20 Uhr im „Lugenerheim“ Musikinstrumentenhandlung. Die kommunizierende Interessenten...

Wien, 18.20 Uhr im „Lugenerheim“ Musikinstrumentenhandlung. Die kommunizierende Interessenten...

Wien, 18.20 Uhr im „Lugenerheim“ Musikinstrumentenhandlung. Die kommunizierende Interessenten...

Wien, 18.20 Uhr im „Lugenerheim“ Musikinstrumentenhandlung. Die kommunizierende Interessenten...

Wien, 18.20 Uhr im „Lugenerheim“ Musikinstrumentenhandlung. Die kommunizierende Interessenten...

Wien, 18.20 Uhr im „Lugenerheim“ Musikinstrumentenhandlung. Die kommunizierende Interessenten...

Wien, 18.20 Uhr im „Lugenerheim“ Musikinstrumentenhandlung. Die kommunizierende Interessenten...

Wien, 18.20 Uhr im „Lugenerheim“ Musikinstrumentenhandlung. Die kommunizierende Interessenten...

Wien, 18.20 Uhr im „Lugenerheim“ Musikinstrumentenhandlung. Die kommunizierende Interessenten...

Wien, 18.20 Uhr im „Lugenerheim“ Musikinstrumentenhandlung. Die kommunizierende Interessenten...

Wien, 18.20 Uhr im „Lugenerheim“ Musikinstrumentenhandlung. Die kommunizierende Interessenten...

Wien, 18.20 Uhr im „Lugenerheim“ Musikinstrumentenhandlung. Die kommunizierende Interessenten...

Wien, 18.20 Uhr im „Lugenerheim“ Musikinstrumentenhandlung. Die kommunizierende Interessenten...

Wien, 18.20 Uhr im „Lugenerheim“ Musikinstrumentenhandlung. Die kommunizierende Interessenten...

Wien, 18.20 Uhr im „Lugenerheim“ Musikinstrumentenhandlung. Die kommunizierende Interessenten...

H Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen H

Advertisement for Sparkasse und Stadtbank Brand-Erbisdorf, featuring various branches and services across different districts like Freital-Deuben, Freital-Burok, Freital-Heidenau, etc.



# Zichachwiger Sozialdemokraten als Zureiber der Klassenjustiz

Stimmt das wirklich? Manchem Arbeiter ist eine solche Behauptung so unerhört, daß er sie einmündig bewiesen haben will. Im Folgenden soll es auch klipp und klar nachgewiesen werden. Hören wir also:

Am 13. Dezember vergangenen Jahres bekamen drei Zichachwiger Arbeiter ihr sogenanntes Spargeld ausgezahlt. Ein volles Jahr hindurch hatten sie es sich ehrlich zusammengehäuft. Weich der Teufel, wie es dann kam. Nachts gegen 1 Uhr hatten sie übergeben und wankten zur Braut eines der Beteiligten, um ein „Ständchen“ zu bringen. Hinzukommende Gemeindefunktionäre mahnten zur Ruhe. Zwei dieser Arbeiter hielten das auch für geraten und machten sich heimwärts. Der andere jedoch war derartig hin, daß selbst die Schenkleute vernünftig genug waren, ihm aus dem Wege zu gehen. Nach einem kleinen Zwischenfall ging die Polizei in das nahegelegene Gemeindeamt und betrachtete den Vorfall zunächst als erledigt. Nach kurzer Zeit aber hatte sich der Erregungszustand des betrunkenen Arbeiters derartig gesteigert, daß er vor das Gemeindeamt zog, völlig sinnlos ein ganzes Gartenaufmaß mit unheimlichen Kräften herauszoh, ein paar Dutzend Jaunlaten zerbrach, dann eine etwa drei Meter lange Deckleiste abriß und mit konfuslen Worten das Gemeindeamt „füllte“. Im weiteren Verlaufe wurde die Eingangstür des Amtes, die zur Hälfte aus Glas besteht, eingeschlagen. Auch hierauf reagierte die Polizei zunächst nicht. Später erfolgte dann die vorläufige Stilllegung des Betroffenen und seine Unterbringung in der Gemeindegefängnis. Dort verbrachte er den Rest der Nacht — knapp vier Stunden — und wurde vom Bürgermeister früh um 8 Uhr wieder freigelassen. Nach seinen eigenen Versicherungen konnte er sich auf seine nächtliche Ruhestörung in keiner Weise besinnen. Auf den angerichteten Schaden versicherte er in vollem Umfange aufzukommen. Entsprechende Zusicherungen wurden an Amtsstelle allen denen gemacht, die ihren erlittenen Sachschaden angeben hatten. Wie nahm nun die Zichachwiger Volkszeitung am 14. Dezember 1927 zu den oben geschilderten Vorgängen Stellung? Sie schrieb:

„Da er sich dauernd als Revolutionär bezeichnete und Zichachwiger alarmieren wollte, weil die Revolution da sei, wäre es angebracht, ihm genügend Zeit zu geben, um über seinen Unfug und Ungehörigkeit nachdenken zu können.“

Ist das nicht eine Empfehlung an das bürgerliche Gericht, einen Arbeiter hinter Schloß und Riegel zu bringen? Dieses charakteristische Auftreten des Zichachwiger Berichterstatters der Volkszeitung geschieht — wohlgerneht — weil sich der Arbeiter „dauernd als Revolutionär bezeichnet“. Das ist die anerkannte politische Linie der Zichachwiger SPD. Darin liegt ganz eindeutig das Bekenntnis zur bürgerlichen Klassenjustiz, die bewußte Anlehnung an den brutalen kapitalistischen Rechtsapparat Polizei, Gerichte, Gefängnis.

Was sagen nun die „linken“ sozialdemokratischen Arbeiter der hiesigen Ortsgruppe zu solchen ganz bewußten gelben Methoden der Demagogie? Dulden die Arbeiter derartige verbürgerlichte Elemente, deren Sorge es ist, die Gefängnisse der kapitalistischen Gesellschaft mit Arbeitern zu füllen, in ihren Reihen?

Unter Genosse Lenin hatte 1920 recht, als er in seiner Broschüre „Der Kapitalismus, die Kinderfruchtbarkeit des Kommunismus“, die folgenden Worte niederschrieb:

„Kein Zweifel, die Herren „Führer“ des Opportunismus werden zu allerhand Klaffen der bürgerlichen Diplomatie zur Hilfe der bürgerlichen Regierungen, Waffen, Polizei, Gerichte ihre Aufschneidung nehmen, um den Kommunisten den Weg zu den Gewerkschaftsverbänden zu sperren, um sie auf jede Art und Weise von dort zu verdrängen, um ihre Arbeit innerhalb der Gewerkschaftsverbände möglichst unangenehm zu machen, um sie zu beleidigen, zu heizen und zu verfolgen.“

Was hier der „Linke“ für die Gewerkschaftsverbände feststellte, das gilt für die gesamte politische Arbeit unserer kommunistischen Genossen, ganz besonders im kommunalpolitischen Leben. Das wird künftig noch an manchem anderen Verhalten der sozialdemokratischen „Führer“ gerade an der kommunalpolitischen Tätigkeit, die offene arbeitgeberfeindliche Einstellung der SPD-Führung nachgewiesen werden müssen. Sie sind jetzt in einer Situation, wo sie am liebsten die ganze Zichachwiger

Arbeiterchaft zugrunde gehen ließen, nur um ihren „Oma“, ihren Gemeindefunktionären zu teilen.

Das Wort haben die sozialdemokratischen Mitglieder der Ortsgruppe Zichachwig. Wenn sie sich nicht gegen diese gefährliche Tendenz der Volkszeitung und gegen jene skrupellosen Stridenten lehnen, so sind sie voll verantwortlich für den Ruin ihres Ortsgruppenvorstandes. Wir warten ab!

## Bewirrungsmänöver

**Wittenhain.** In der Pinaer Volkszeitung vom 9. Februar ist eine „Richtigstellung“ erschienen. Wir gehen wohl nicht fehl, in dem Artikel über den jamaikanischen Vorfall den Mieter und gleichzeitig SPD-Gemeindefunktionär zu vermuten. Ihm ist unter Bericht über die letzte Gemeindefunktionärsversammlung, insbesondere die wichtige Kennzeichnung seiner Haltung beim letzten Punkt der Tagesordnung, betreffs Wohnungsfrage, höchlich unangenehm. Zur Begründung seiner unpopulären Handlungsweise erklärt dieser gute Narr: Die sich ergebenden Konsequenzen ließen weitere Maßnahmen des Ausschusses in diesem Fall als vollkommen aussichtslos erscheinen. Ja, wir fragen, welche Konsequenzen ließen Maßnahmen aussichtslos erscheinen? Gegen das Urteil des Wohnungsdienstamtes galt es Einspruch zu erheben, insbesondere deswegen, weil unsere Gemeinde eine ganze Anzahl Wohnungsluchende hat. Dieser famose SPD-Vertreter hat tatsächlich die Interessen der Hausbesitzer vertreten, es ist doch kennzeichnend, daß die beiden anderen SPD-Vertreter gegen ihn stimmten! Mit seinen dummen Randbemerkungen unterstreicht er sich wenig von denen anderer seiner Zeitgenossen. Er verliert mit diesem Mäuschen nur abzulernen. Im übrigen, was lag es dem Mieterverein organisierten Arbeiter zu der hausbesitzerfreundlichen Haltung ihres ersten Vorsitzenden?

## „Jeder Deutsche hat das Recht . . .“

**Freital.** Artikel 118 der Reichsverfassung lautet: „Jeder Deutsche hat das Recht, innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern. In diesem Rechte darf ihm kein Arbeits- oder Anstellungsverhältnis hindern, und niemand darf ihn benachteiligen, wenn er von diesem Rechte Gebrauch macht.“

Folgender Vorgang spielte sich am Sonnabend dem 4. 2. in der Friedrich-August-Hütte in Freital ab: Der dort beschäftigte Hobler Sch. traf am Freitag dem 3. 2. auf dem Nachhauseweg seinen früheren Kollegen F., welcher vor der Betriebsverlegung nach dem Arsenal in der Friedrich-August-Hütte zugleich Betriebsrat war und zur Zeit erwerbslos ist. Sch. sagte zu F.: „Du, wir brauchen notwendig Hobler, und ich sollte dir schon lange mal Bescheid sagen. Da du aber in Freital wohnst, ich aber in Riederhain, hat es noch nie geklappt. Darauf erklärte sich F. sofort bereit, am nächsten Tage, vorm. 9 Uhr, der Betriebsleitung vorzutreten. Die Betriebsleitung wurde durch Sch. davon in Kenntnis gesetzt. Zur angegebenen Zeit traf F. dort ein, worauf auch sofort der Herr Betriebsleiter mit dem Hoblermeister erschien. Nach kurzer Unterhaltung versicherte man, F. einzustellen. Und zwar sollte ein Dreher welcher jetzt an Hohlmaschinen arbeite, an eine Drehbank gestellt werden, um diese Hohlmaschinen für F. freizumachen. Der Betriebsleiter erklärte noch: „Heute ist Sonnabend, also können Sie Montag früh anfangen.“ F. gab seine Zustimmung. Nachdem der Herr Betriebsleiter noch Einsicht in die Papiere genommen hat, stellte er folgende Frage: „Sie waren hier früher Betriebsrat? Werden Sie, falls Sie später wieder vorgezogen würden, dies ablehnen?“ Darauf antwortete F., daß er das nicht könnte, wenn ihm die Kollegen das Vertrauen wieder geben würden. Nach kurzem Hin und Her verließ der Herr Betriebsleiter das Vorzimmer, der Herr Meister folgt und stellt am ersten die Frage: „Soll F. am Montag anfangen?“ Antwort: „F. mag hier mal warten, ich muß erst noch einmal nach der Kommission sehen.“

## Sozialdemokraten über Rußland

„Parteiengenossen! Wir fragen euch, auf wen müssen die Parteimitglieder mehr hören: auf Arthur Koch mit seiner zweijährigen Parteimitgliedschaft, oder auf hundert Parteimitglieder, die zum Teil auf eine 5-, 10-, 20-, 30-, sogar 42jährige Parteijugendhaftigkeit zurückzuführen können.“

Von dem Offizier Kreis ist sozialdemokratischer Tagelohnbegleiter.

**Pina.** Soermus, der Geiger der Sorge, spielte am Freitag hier. Wie seit langem nicht mehr, waren die proletarischen Freunde einer wirklichen Kunst der Einübung der roten Hölle gefolgt. Allerdings haben wir schon härteren Besuch auszuweisen gehabt. Aber immerhin war der Erfolg „ein volles Haus“, weilen gehabt. Aber immerhin war der Erfolg „ein volles Haus“, weilen gehabt. Aber immerhin war der Erfolg „ein volles Haus“, weilen gehabt. Aber immerhin war der Erfolg „ein volles Haus“, weilen gehabt.

**Hainberg, Cohnmannsdorf, Somdorf, Kulturbund.** Der Kurus der Frau Dr. Stegmann über „Frau und Gesch.“ muß verlegt werden und nicht am 26. und 27. Februar, sondern am 3. und 4. März in der Schule zu Cohnmannsdorf statt.

## Eine nette Firma

(Arbeiterkorrespondenz)

In der Kleiderfabrik M. Ehrlich, Dresden-A., Grunertstraße 22, herrschen recht seltsame Zustände. Ein junger Zuschneider erkrankt, begibt sich in ärztliche Behandlung, und nach 2 Tagen erhält er schon die freitagslose Entlassung. Vor dem Arbeitsgericht erklärt daraufhin die Firma, den Zuschneider als Arbeiter den sie ohne Kündigung fortzuschicken könne. Ferner fehlt dem Kläger eine Vorbildung, was aber von demselben durch Unterlagen widerlegt wurde. Darauf erklärte die Firma, den Kläger als Kuschler wieder einzustellen und dann könne er ja machen was er wolle.

Die nächste Behandlung wird dieser Firma aber das Gegenteil bewirken.

Wir hoffen, daß die Arbeiterhaft dieser Mutterbude durch diesen Fall zu der Erkenntnis kommt, daß es Pflicht ist, sich gewerkschaftlich zu organisieren, denn bis heute ist von allen denen nicht einer organisiert. — Ueber die sonstigen Mißstände berichten wir später.

ob die Aufträge eingegangen sind.“ Der Betriebsleiter begibt sich darauf nach dem Direktionsgebäude. Nach geraumer Zeit erscheint er wieder mit dem Bemerkten, daß die Aufträge nicht eingegangen seien und er F. nicht einstellen könne, und verschwindet in den Betrieb. Hier ist doch klar ersichtlich, daß F. deshalb nicht eingestellt wurde, weil er nicht von vornherein versichert hat, später einmal, falls ihn die Kollegen wieder wählen würden, Betriebsrat zu machen.

Dieses neue Beispiel der brutalen Unterdrückung der Meinungsfreiheit könnte man um Dutzende vermehren. Es zeigt deutlich genug, was es mit der „freiheit aller Republik“ auf sich hat. Das aber hindert die SPD, mit dem Reichsbanner nicht, den Arbeitern einzureden, daß diese kapitalistische Republik die Republik der Arbeiter sei. Sie, die auf Gebet und Verberb mit der kapitalistischen Gesellschaft verbunden sind, versuchen mit den gemeinsten Methoden die Arbeiter vom Kampf gegen die Kapitalisten abzuhalten. Die Gründe für dieses Verhalten sind offensichtlich genug. Immer klarer erkennen dies die Arbeiter!

Das Hochschulstudium der Volksschullehrer im Freital. Sanktionen nennt sich eine Broschüre, die der Sächsischer Lehrerverein herausgegeben hat und die alles enthält, was ein Abiturient gern wissen möchte, der den akademischen Beruf eines Volksschullehrers ergreifen will. Ueber die Angaben hinaus über Länge und Dauer des Studiums, Studienpläne, entstehende Kosten, Vergünstigungen, Ausschichten der Anstellung, Bezahlung enthält sie im ersten Teil eine eingehende Darstellung über Ziel und Aufgabe des jetzigen Volksschullehrerberufes, die den Abiturienten die Eigenart des Lehrberufes vor Augen führt. Die Möglichkeit der Erwerbung des Dokortitels ist wie bei allen akademischen Berufen auch beim Volksschullehrerberuf gegeben. Die Ausschichten auf Anstellung sind bei dem dauernden Bedarf an Volksschullehrern günstig. Mit 22 bis 23 Jahren kann der Lehrstudient bereits als nichtständiger Lehrer, Vertreter oder Ausfühler angestellt werden, mit vollendetem 27. Lebensjahr als ständiger Lehrer. Das Anfangsgehalt beträgt nach der jetzt geltenden Besoldungsordnung 4000 M. zu dem 1000 M. Wohnungsgeld in Ortsgruppe A hinzukommen. Die Broschüre ist unentgeltlich in den Berufsberatungsstellen und in der Geschäftsstelle des Sächsischen Lehrervereins, Dresden-A., Am Markt 12, zu haben.

Verantwortliche Redakteur: für Innere und Außenpolitik: Bruno Schönbauer; für Politik, Gewerkschaftsfragen, Sport und Kultur: Wilhelm Schönbauer; für den Verlagsenteil: Wilhelm Schönbauer, Schriftf. in Dresden. Verlag: Dresden-Verlagsgeellschaft — Druck: „Froning“, Trebschitzstraße Dresden.

Fortsetzung 5

# PASSAGIERE

## DER III. KLASSE

ROMAN VON KURT KLÄBER

Der Heilige hatte sich etwas zurück. Sein Gesicht schloß sich. Er sah auch nicht mehr hinaus. Schief hielt er jetzt seinen Kopf nach unten gelenkt, blühte auf seine dünnen gelben Hände und schien nachzudenken. Sein ganzer Körper zitterte. Aber er blieb so sitzen, brugte seinen Kopf nach tiefer und bewegte die Mundwinkel. Er tat es genau so ernsthaft wie bei Tische und bei, als spräche er Gebete.

Unter ihm im Bett lag ein kleiner, dürrer Kuffe. Er hatte bei Tische kaum gesprochen, nur manchmal sein unartifizielles, gelbes Gesicht, auf dem die Haare sich nach oben stemmten, wie bei einem Vogel die Stacheln, gehoben und gelautet. Er war unter die Decke getaucht und schlief. Von seinem Gesicht sah man knapp die rechte Hälfte. Die war von einer großen Narbe durchzogen, die bei jedem Ansetzen rot aufblühte, aber sonst klein und unscheinbar wie der ganze Mensch. Gleich über der Nase bühelte sich der Schopf. Die Stirn war ganz überwachsen.

Die Brauntabakpfeife lag seitlicher. Rechts führte ein Gang zu ihnen. Man mußte an der Kabine des Hofmeisters vorbei. In der ersten hauchte die Französin. Sie hatte sich eine gelbe Strickjacke mit roten Tupfen umgehängt, hielt die gelbe Apfelzitrone in ihren Händen und laute daran.

Sie wurde noch posierlicher. Sie dachte an den Krümmen, an seinen zusammengedrückt Kopf und die großen Tränenfäden unter den Augen. Sie schüttelte sich und lachte doch wieder darüber, versuchte sein Gesicht nachzumachen und lüchelte dabei heffau.

Die Beschwärter, die auf dem höheren Bett thronte, schenkte die scheinende Französin nicht zu hören. Sie hatte ihren oberen Kopf hochgezogen und sah auf den roten und grünen Streifen wie auf einer Gebetstafel.

Sie blätterte aufgeregt in ihrem kleinen Buch. Sie nickte bei jeder Seite fest mit dem Kopf nach unten, so daß ihr grauer Knoten wie der Schopf einer Hausenlerche immer auf und nieder wippte.

Nachdem die Französin nach langem Fingerringelien in ihr Bett hineingekrochen war und sich nun wie ein Maulwurf in ihre Decken wühlte, spitzte die blätternde Beschwärter aber plötzlich die Ohren. Sie legte leise das Buch zur Seite, spitzte auch noch ihren Mund, daß sie aussah, wie eine horrende Maulwurmmutter, deutete sich aus ihrem Bett und schielte mit ihren glänzenden Augen nach unten. Wirklich — das Frauenzimmer schlief.

Nach leiser taktete sie nach einer sadartigen Stofftasche, die sie über sich hinter einem Balken verborgen hatte, nahm eine große Tüte heraus, schüttelte kleine gesüßerte Plätzchen auf ihren Kopf und aß von ihnen. Sie tat das alles so heimlich, als wäre es etwas Sünderhaftes. Stopfte das Gebiß in ihre Badentaschen, und jedesmal, wenn sich draußen auf dem Gang etwas regte, horchte sie auf, sah nach ihrem Buch und versuchte wieder ihr ernsthaftes heiliges Gesicht zu machen.

Im Nebenzimmer wohnte die Jüdin. Sie war wie ein Gock auf ihrem Lager zusammengeschliffen. Unförmig wühlte sich ihre Schenkel nach oben, und ihr Gesicht sah im Schlafen noch breiter und rundlicher aus. Nur der große Mund war zierlich zusammengezogen. Er wühlte sich spitz, und wenn sich die Luft aus der unförmigen Brust lauchend nach oben stieg, wurde sie zwischen diesen gewölbten Lippen ein hoher, gelender Ton.

In allen Kabinen wurde nun geschlafen. Wenigstens hörte man keine Stimmen mehr, und außer dem Hauchen und Blasen der menschlichen Lungen schüttelte nur das Drehen der großen Schrauben und das Stampfen der Kolben durch das Schiff.

### IV.

Der Steward mußte dreimal mit seiner großen Glocke in den Gängen läuten, bis sich die Männer rührten. Er rief zum Kaffee. Der Deutsche kam zuerst aus seiner Kabine. Er schüttelte sich in der Kälte wie ein Hund, fragelte mühsam nach oben und schüttelte sich oben weiter. Langsam kamen die anderen.

Der Kaffee war schon lauwarm, als er auf den Tisch kam. Es gab harten, eingetrockneten Zwieback, dazu eine rote, angeäuerte Marmelade. Der dicke Holländer stülpte die Lippen, als er die Marmelade gefostet hatte, stemmte sich hoch, dröhte um und ging wieder nach unten.

Der große Schotte knabberte an den harten Zwiebacken wie ein unzufriedener Kater, er schürfte seinen Kaffee dazu und machte ein finstres und hartes Gesicht.

Rut der Krümme war sibel. Er verdröhte die Augen, sah die Französin an, die in ihrer getüpfelten Jacke wie ein Fliegenpilz neben dem Langen sah und öffnete den Mund, um ihr etwas zu sagen. Er wußte aber nicht recht was.

Die Französin lächelte ihn an, gluckte wie eine Penne, um ihm zu helfen, dem Krümmen kamen aber die Worte nicht aus den Zähnen, und so schloß er den Mund immer wieder, dachte angestrengt nach, bis er auf die Idee kam, mitzureden.

Die Beschwärter erschien. Sie hatte einen grauen Schal umgehoben, so daß man von ihrem Gesicht nur die großen Augen sah. Sie lachte wieder, bevor sie sich auf den großen Stuhl setzte, und schlug heimlich ein Kreuz. Sie war besonders heftig.

Die Jüdin schlang wie zum Witzgeßen. Zwischen ihren malmenenden Roden zerkrachte das harte Gebiß, als wäre es in eine Mühle geraten. Der Lange sah ihr heimlich zu, schielte auf ihre sich wölbenden Brüste und machte seine kleinsten Augen.

In der Mitte des Tisches war es lauter. Der Geduckte knurrte über den Zwieback. „Fui!“ sagte er und spie ein Stück wieder auf seinen Teller. „Solche harten Knochen gibt man keinem Hund!“

Der Korrekte stieß ihn in die Seite. „Bernd!“ rief er und sah ihn strafend an.

Der Geduckte wurde aber nur wütender. Er knallte sein Messer, daß er mit Marmelade zum Munde geführt hatte, auf den Tisch und sprang auf. „Gentlemen!“ schrie er, „ich bin zwölf Jahre zwischen San Franzisko und Newyork hin- und hergelaufen, ich bin aber nie so schlecht bedient worden wie hier!“

Der Amerikaner sah den Schreienden erstaunt an. Auch der Däne und der Belgier drehten sich zu ihm hin. Als aber niemand auf seine Rede antwortete, zog der Geduckte seinen aufgeschnekten Körper zurück, kniff verächtlich die Lippen zusammen und ließ sich wieder auf den Stuhl fallen. Er holte sich sogar die Marmeladenschüssel erneut heran, tunkte mit dem Löffel hinein und sah nach dem Deutschen.

Der hatte sich die rote Waffe auf den Teller gelöffelt, streute Zucker darauf und schob sie auf seine Zunge. Langsam ließ er sie dort warm werden und in seine Kehle hineinschlucken.

An dem oberen Ende des Tisches aßen sie noch gar nicht. Der Amerikaner, der den Kopf gesenkt hatte, blühte zu dem Belgier. „Du fährst wohl nach Antwerpen zurück, Kamerad?“ rief er über den Tisch.

„Ja,“ antwortete der Belgier, „Amerika ist mir zu kalt.“ (Fortsetzung folgt.)



**A** **Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden u. Umg.** **A**

**DR.-FRIEDRICHSTADT**

Friedrichstädter  
Manufaktur- und Bekleidungshaus  
Richard Bertram, Weißeritzstr. 20  
63009

Hotel Müllers Restaurant  
Gartenstraße 24  
63008

**MÖBEL-FABRIK  
SICHTER & MÜHLER**  
Anstellungsamt  
Weißeritzstr. 14, Ecke Friedrichstr.  
63008

H. Arweiler / Inh.: M. Ruffert  
Woll- u. Weißwarengeschäft  
Schalerstraße 36  
63009

Brandenburger Hof  
Berliner Straße 26, Ecke Peterstraße  
Karl Wegel - Fernruf 22076  
63110

Zigarrenhaus Max Franke  
Gartenstraße 49  
63278

Apotheker Hans Steinbach  
Königsplatz, Ecke  
Drogerie - Monopoststelle - Drogerie  
63448

Textilwaren  
Hedwig Dittlich, Schillerstraße 47  
63449

Konditorei und Bäckerei  
Oskar Schulze, Vorwerkstraße 15  
ff. Torten, Desserts und Kuchen  
63450

Otto Lecker  
Schreibwaren, Tabakwaren,  
Zeitschriften / Frühelstraße 12  
63769

**DRESDEN-JOHANNSTADT**

Heinrich Wiefel, Bühlner Straße 25  
Erfolgen und Stempfe  
63952

Alle Sorten  
**Brennmaterial**  
Selern M. Wolf & Otto  
Hopfgartenstraße 19  
63953

Roßschlächtere  
Karl Scherler  
Schank- und Speisewirtschaft  
Johannes Schuster, Elbberg 10  
63955

**SANITÄTSHAUS  
MAX THIERFELDER**  
Friedrichstraße 19  
Größtes Lager hygienischer und sanitärer  
Gegenstände / Damenwäsche „ZELIDA“  
bei billigsten Preisen  
63440

Tanzpalast Blumensäle  
63441

**J. Uys**  
Grüner Straße 21  
Solinger Stahlwaren  
und Schweißerei  
Prima liefert 1. Qualitätswaren  
u. mehrere langjährige Arbeit  
63143

D. Rosenkranz  
Dörnerstraße 2  
Herren-  
Mehrschneiderei  
63654

Elektro  
H. E. Schmalz  
Bismarckplatz 11  
Radio  
63656

Neue  
und gebrauchte  
**Möbel**  
preiswert bei  
Peschel  
Neue Gasse 15  
63939

Walter  
Wagner  
Ziegelstraße 60  
Leder, Schuhmacher-  
bedarfsartikel  
63937

**DRESDEN-STRIESEN**

Verkauf und Reparatur von Uhren  
Gustav Loose, Markt-Heinrich-Str. 13  
63914

Curt Hänel  
Fleischmarkt, Markt-  
Heinrich-Str. 13  
Ecke Alsterbrücke  
63915

Restaurant  
**Erdkugel**  
Alsterbrücke 3  
63914

Otto Hense / Hiltelien 7  
Schuhreparaturen schnell u. preiswert  
63917

Striesener Raufkeller  
Alsterbrücke 15  
63918

Fahrräder / Reparaturen  
Anzahlung 10,- RM - Wochenrate 3,- RM  
J. Kubis, Schandauer Straße 59  
63919

Strumpf-  
Ecke  
**Hofmann**  
Strümpfe - Wollwaren - Trikotagen - Herren-  
artikel am billigsten  
63920

Fahrräder (Diamant, Mars, Triumph)  
Gustav Schmidt, Appenzauer Straße 22  
63983

TABAKWARENHAUS FRANZ LEHMANN  
Auguststraße 20, Ecke Tilmannstr. / Zweig-  
geschäft Wittenberger Str. 21  
63987

**DRESDEN-LAUBEGAST**

Müllers Restaurant, Gute Tischbestellung für  
alle Arbeiter, Albin Reinken, Fabrikstraße 1  
63971

**Uhren / Gold- und  
Silberwaren  
GUSTAV SMY**  
Moritzstraße 10 / Telefon 20326  
63007

Tabakwaren - H. Fülle  
Moritzstr. 15  
Ecke Schillerstr.  
63008

Treff aller KPD- und RFB-Genossen  
im Restaurant „Zum Hasen“  
Fischhofplatz 1  
63001

**Dresdner Fischhallen**  
Webergasse 17  
Ecke Querstraße, vom Altmarkt aus links Seite  
63042

**Dr. Johs. Haas & Co.**  
Jüdenhof 3  
Spirituosen aller Art / Spezial-Kräuterbitter  
63198

Leberföhlen, Leberabfälle fault man  
billigt bei **G. Uhlig Nachf.**,  
Weiße Gasse 3, Ecke Große Brodengasse  
63787

**Am Alle!**  
Auch Sie können sich  
aus Ihrem Stoff nach  
genauem Maß  
einen Anzug oder  
Mantel, einjchl.  
Sakaten, für  
9,99 29,- an-  
fertigen lassen,  
da ich für guten  
Stoff nach neuen  
Modellen ge-  
rantiere.

**Rich. Wölfert, Dresden-Alt.**  
Grünauer Straße 21, II. 63472

E. Uhlig, Kesselsdorfer Straße 33  
Spezialgeschäft für Kleiderstoffe, Herren-  
u. Damenwäsche, Trikotagen, Wollwaren  
63903

Feinbäckerei von **Rich. Döbritz**  
Kesselsdorfer Straße 33  
63904

**Drogerie Z. weißen Kreuz**  
Alfred Sachsewörder  
Kesselsdorfer Straße 24 Telefon 16692  
63907

Curt Bagehorn, Kesselsdorfer Str. 10  
empfehlen  
Goldwaren, Uhren, Bestecke  
63908

Hausschlächterei und Lebensmittel  
von Marie Teich, Reisewitzer Straße 2  
63909

J. Diefenthaler, Reisewitzer Straße 7  
Eisenwaren, Werkzeuge, Oefen  
und Herde, Küchengeräte  
63910

**Max Scheibe**  
Lübecker Str. 7 Kronprinzestr. 31  
**Kartoffeln, Futtermittel**  
Telefon 17821  
63911

**Hermann Runksch**  
Biergroßhandlung und  
Mineralwasserfabrik  
Sierhenstraße 19, Telefon 19669  
63188

Restaurant zum Sängerkreis  
Hilfs Baumer  
Wernerstraße 38 - Tel. 12320  
63980

**DRESDEN-PIESCHEN**

Walter Krüger, Körschnerstr., Leipziger Str.  
36-37, Pelawaren, Hüte, Mützen, Herrenart.  
63934

Paul Härtel, Oschatzer Str. 25  
**Lederhandlung**  
Schuhmacherbedarfsartikel  
63918

**Holz, Kohlen, Brikette**  
Hermann Schubert, Altpieschen 4  
63919

Hausschl. Fleisch-  
und Wurstwaren  
**Paul Colles**  
Fleischmeister  
Bürgerstr. 44  
63916

Akku-  
mulatoren  
**Luscher**  
Oschatzer Straße 17  
63917

**Kolonialwaren  
Grünwaren**  
ALFRED ARNOLD  
Kesselsdorfer Straße 4  
63987

Schokoladen  
Konditoren  
**H. Marschan**  
Leipziger Straße 109  
63015

**DRESDEN-N.**

**Konzert- und Ballhaus  
„Zum Reichsbanner“**  
früher deutsche Reichskrone Bacholzweg 9  
63001

**Fahrräder**  
Teilzahlung!  
Arthur Menzel jun., Hechtstr. 38  
63025

**Papier- und Spielwaren**  
Kurt Wönnachmann, Hechtstraße 35  
63027

**Köpenicker Hof, Hans-Sachs-Straße 23**  
Verkehrslokal der organisierten Arbeiter  
63024

**DRESDEN-ALTSTADT**

**Residenz-Büffet u. Konditorei**  
Sachs & Co., Seestraße 7  
63444

**Gustav Stürmer, Friseur**  
Röhrlgasse 21, Ecke Lilienegasse / Für Erwerb.,  
Alt- und Invaliden-Rentner Haarschneiden 40 Pf.  
63439

**Dresdner Keks- u. Waffelfabrik**  
**Bruno John, Dresden-Dobritz**  
empfiehlt ihre Qualitätswaren!  
63001

**MÖBEL-HESSE**  
Rosenstraße 45  
Teilzahlung - Eigene Werkstätten  
63040

Schlömers Restaurant, Fischhofplatz 14  
Verkehrslokal von Rotfront und allen  
organisierten Arbeiter  
63002

**Emil Richter, Kl. Pflaumsche Str. 6**  
Lebensmittelhaus  
63041

**Kredithaus Freudentels**  
(früher Ittmann)  
**Pirnaische Straße 2, I.**  
**Möbel & Konfektion**  
635 Bequeme Bedingungen  
63144

**Obst- und  
Beerenweine**  
überall beliebt  
Spezialauswahl in  
Donath's  
Obstweinschänke  
Lockwitzgrund  
63219

**Ackermann & Lesser**  
Große Brüdergasse 20, I.  
**Instrumenten-Fabrik**  
Spezialität:  
**Schalmeien / Trommeln  
und Pfeifen**  
63441

**DRESDEN-LOBTAU**

**Der gute Trunk  
Reisewitzer Bier!**  
63148

**Tabakpfeifen**  
Zigarren-Schneider, Kesselsdorfer Straße 17  
63971

**ZIGARREN-HEINE**  
Kesselsdorfer Straße, Ecke Kronprinzentr. 23  
63972

**Lebensmittel**  
Bruno Kretschmar, Kesselsdorfer Straße 35  
63973

**Möbellager Richard Schmieder**  
empfehlen feine Möbel in 2000 in aller Art  
Hauptgeschäft: Zinnstraße 46  
Bücherei: Kesselsdorfer Straße 23  
63978

**Schokoladen-Spezialgeschäft  
Anna Lindemann**  
Kesselsdorfer Straße 44  
63326

**Bierhandlung, Mineralwasserfabrik  
Heidau u. Pöhl**  
Bismarckstraße 45 - Telefon 17450  
63974

**Holz- und Kohlenhandlung**  
Franz Kämpf, Bismarckstraße 50  
Tel. 10496  
63975

**DROGERIE**  
am Kronprinzenplatz  
Spezialgeschäft für sämtl.  
Photo-Arbeiten  
Großes Lager in Photoapparaten  
63981

**Nake-Pralinen**  
stets frisch, gut und billig  
Elchendorff, Ecke Labecker Straße  
63176

**Restaurant „Zum Heiteren Blick“**  
Inhaber E. Hecker / Freiberger Straße 93  
Ausschank Reisewitzer Biers  
63178

**Restaur. „Zur Deutschen Eiche“**  
Inh. E. Koller, Tharandter Straße 46  
Verkehrslokal der  
Arbeiterschaft von Löbtau  
63174

**Restaur. „Zur guten Quelle“**  
Inhaber E. Schneider  
Frankenberg-Ecke Reisewitzer Str.  
Aufenthaltsort für alle Löbtau-  
Arbeiter / Gut gepflegte Biere  
63178

**Zigarren- und Zigarettenhaus  
MAX GLOCKNER**  
Kesselsdorfer Straße 43 und 47  
63172

**Möbellager, Lederwaren**  
Fr. Raul, Kesselsdorfer Straße 75  
Sattler und Buchbinder  
63171

**Ernst Britzo**, Reisewitzer Str., ad. Frieden-  
kirche / Herz-, Woll- und Schnitwaren  
63978

**Restaurant Gustav Schröder**  
Kronprinzenstraße, Ecke Hermsdorfer Straße  
63925

**Drogerie Franz Schant**  
Annunstraße 21 und Alsterstraße 11  
63011

Reserviert 101  
63011

**E. Schaarshmidt, Stiftstraße 5**  
Schuhwaren / Reparaturen  
63043

Spezialgeschäft für Wander-, Kletter-  
und Winter Sport  
**Heinrich Fuhrmann, Neumarkt 11**  
63038

**KOHLEN-MICKEL**  
Palmerstr. 51 u. Mühlengasse 12, Telefon 19934  
63001

**Pfärrerei - Chemische Reinigung**  
**Gebr. Berthold, Weinligstr. 6**  
Gut, schnell, preiswert  
63008

**Palmhof**  
Inhaber: E. Geißler, Palmerstr. 25  
- Verkehrslokal der Arbeiter -  
63046

**Haus- u. Küchengeräte**  
**Oskar Pietsch**  
Große Brüdergasse 6  
63048

**Zigarrenhaus Semmann**  
Kampffische Straße 33  
63013

**Solinger Stahlwaren**  
kaufen Sie günstig  
im Spezialgeschäft von  
**G. Emanuel, Rampische Straße 31**  
Eigene Rasierklingen-Schleiferei  
63071

**Restaurant Flemminghof, Flemmingstraße 15**  
Verkehrslokal der organisierten Arbeiterschaft  
63041

**DRESDEN-COTTA**

**Blumenhaus Duffstein**  
empfiehlt lebende Blumen  
Reifeleber Straße 23, Telefon 11773  
63042

**Lederhandlung Emil Göbel**  
Kesselsdorfer Straße 20  
Leder-Ausschnitt, Schuhmacherartikel  
63941

**G. Müllers Kaffeehaus**  
täglich frisch gebrühten Kaffee  
Reifeleber Straße, Ecke Döbrißstr. 7  
63944

Jede **Damenuhr** in Armbehaube arbeitet von  
Bernh. Scheunert, Löblauer Str. 14  
63945

**F. Jung, Reifeleber Straße 19**  
Sattlermeister  
Feine Lederwaren u. Reifeartikel  
63946

**Rohrmöbel, Korbwaren**  
**Leder-, Bürsten- und Seltenerwaren**  
Rich. Schartz, Kesselsdorfer Straße 67  
63947

**Elektro- und Radiohaus**  
Kesselsdorfer Straße 10  
Akkus-Ladestelle / Günstigste Einkaufspreise  
63948

**GERHARD RÖMER**  
Delikatessen, Konserven  
**Kolonialwaren**  
Saalhausener, Ecke Kesselsdorfer Str.  
63949

**MUSIKHAUS ARTIS**  
Bekannt für größte Auswahl in  
Apparaten u. Platten, Marschallstr. 31  
63950

**Hausmann, Reifeleber Straße 18**  
Sattlermeister  
Spezialität: Feine Lederwaren  
Sattler- und Reifeartikel  
63951

**Schuhreparatur u. Lederhandlung**  
Bruno Weder, Gassebauder Straße 22  
63177

**Fabrikation  
feiner Fleisch- und Wurstwaren**  
Widmar Thiem, Döbrißstr. 1  
63178

**Schuhhaus Rajau, Döbrißstr. 3**  
Reparatur / Zigarren / Enger  
63179

**Drogen, Farben, Kolonialwaren**  
Gärtereien  
Walter Kämpf, Döbrißstr. 26  
63180

**Zigarrenhaus  
H. Winkler**  
Am Bahnh. Cotta  
63281

**Zigarrenhaus  
Teuber**  
Friedrichstraße 21  
63287

**DRESDEN-KADITZ**

**Karl Rodschinka, Rankestr. 2b**  
Verkehrslokal der Arbeiterschaft  
Eigene Fleischer mit Motorenfabrik  
63468

**DRESDEN-COTTA**

**Schusterhaus  
Tanz-Palast**  
Sonntag öffentlicher Tanz  
empfiehlt sich allen Vereinen bei  
guter Besetzung kostenlos  
63040

**Restaurant zur Schanze**  
Friedrich Str. 28 / Inh.: Robert Hartel  
63039

**Friseur Kühn**  
Gassebauder Straße 44 / Spez.: Haarschnitt  
63038

**Marie Fleck, Warthaer Straße 4**  
Schokoladen, Pralinen erster Qualität  
63037

**Uhren, Goldwaren, Optik**  
**Viktor Kohnitz, Warthaer Straße 3**  
63037

**MICKTEN TRACHAU**

**Rundfunk / Licht und Kraft**  
Kölzigstr. 208  
Ausführung sämtlicher Arbeiten  
Dachmännliche Bedienung  
63468